

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1940**

9.8.1940 (No. 194)

Verlag, Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Gürtelhof, Badstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfach 1000, Karlsruhe 19300. Telephonnummern: Badische Presse, Karlsruhe. — Bestellsausgabe: Harb und Osternau, — Rund 600 Abbestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unvollständige Überlieferung der Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM. Einzelheft 11,7 Pf. Bezugspreis-Geld für 20 Hft. Traktat „Volksgesundheit“ 2,00 RM. einschließlich 22 Pf. Fernbestellungs-Geld für 20 Hft. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bogen. — Anzeigenpreis: 3 St. Breitseite Nr. 8 gültig Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabzählungen nach Staffeln B.

## Gestern Großkampftag gegen England

32 Schiffe versenkt oder schwer getroffen - 49 englische Flugzeuge abgeschossen - Luftminenabwurf planmäßig fortgesetzt

### Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 9. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Schnellboote griffen in der Nacht vom 7. zum 8. August einen stark gesicherten Geleitzug an. Trotz heftiger Abwehr durch die begleitenden feindlichen Zerstörer, durch andere Bewachungsfahrzeuge und die stark bewaffneten Dampfer selbst, gelang es, einen Tanker von 8000 BRT., einen Dampfer von 5000 BRT. und einen Dampfer von 4000 BRT. zu versenken. Ein kleinerer Tanker wurde in Brand geschossen. Unsere Schnellboote kehrten unverletzt zurück.

Am 8. 8. griffen deutsche Sturzkampfbomber unter Jagd- und Zerstörerstütze durch Luft- und Seestreitkräfte stark gesicherte britische Geleitzüge südlich der Insel Wight an. Wie bereits bekanntgegeben wurden allein aus einem Geleitzug 12 Handelsschiffe mit insgesamt etwa 55 000 BRT. versenkt und 7 weitere Handelsschiffe schwer beschädigt. Die Gesamtzahl der gestern durch die Luftwaffe versenkten oder schwer getroffenen britischen Schiffe beträgt 28.

Bei Dover vernichteten unsere Messerschmitt-Flugzeuge 12 feindliche Sperrballone.

Im Zusammenhang mit den deutschen Luftangriffen entwickelten sich größere Luftkämpfe, in deren Verlauf bei der Insel Wight und vor Dover insgesamt 49 britische Flugzeuge, darunter 33 Spitfire, von deutschen Jagd- und Zerstörerflugzeugen abgeschossen wurden. 10 eigene Flugzeuge gingen verloren, zwei mußten notlanden.

Bei Nacht griffen unsere Kampfflugzeuge die britische Flugzeugindustrie um Liverpool und Bristol sowie Häfen, Flugplätze und Flakstellungen in Südenland an. Der Luftminenabwurf vor britischen Häfen konnte planmäßig fortgesetzt werden.

Britische Flugzeuge flogen in der letzten Nacht an verschiedenen Stellen in Westdeutschland ein. Durch unsere starke Abwehr wurde ein Teil der feindlichen Flugzeuge zur Umkehr gezwungen oder am Bombenabwurf gehindert. Vereinzelt abgeworfene Bomben richteten unwesentlichen Gebäudes- und Personenschaden an. Personen wurden nur in einem kleinen Ort im Grenzgebiet verletzt. Flakartillerie schoss zwei feindliche Flugzeuge ab.

### Das Thema des Tages

#### Banges Raten um den „Landungsplan“

Tag und Nacht warfen die Engländer auf den alarmierenden Ruf: „Die Deutschen kommen“. Während die ganze englische Kriegsmaschine auf Hochtour läuft, um Mittel und Wege zu finden, um der befürchteten Invasion zu begegnen, muß man sich an den verantwortlichen Stellen Gedanken machen, daß die deutsche Kriegführung in ihren Operationen unberechenbar ist. Man rechnet damit, daß Deutschland mit völlig neuartigen Angriffsmethoden die Aktion gegen England starten werde. Man weiß jedoch nichts, und da führen die verschiedensten Überlegungen nicht zum Ziel, wie diese neuartigen Angriffsmethoden sein würden. Der Gedanke, daß auch Polen und Frankreich durch die Neuartigkeit der deutschen Kriegführung verhängnisvoll überrascht wurden, lastet wie ein Albdruck über dem Inselreich.

In dieser Klemme beginnt wieder das bekannte Rätselraten, das Jonglieren mit Mutmaßungen, das dem Volk die panische Furcht vor dem Schlag künstlich ausbreiten soll. So hat Reuters nun der ganzen Welt durch den Rundfunk einen Landungsplan verkündet, den gewissenhafte Militärsachverständige der „Times“ entlarvt haben sollen. Nach diesem Plan soll die Landung deutscher Truppen folgendermaßen vor sich gehen: Geschwader von Junkers-Maschinen nehmen zahllose Segelflugzeuge, die mit sechs bis acht erstklassig ausgebildeten Soldaten bemannt sind, ins Schlepptau. Wenige Meilen vor der englischen Küste werden auf Kommando die Segelflugzeuge von den Zugmaschinen losgelassen und schweben dann geräuschlos dem englischen Gebiet zu, wo sie an vorgezeichneten Punkten landen. Diese Landungsplätze brauchen übrigens nicht groß zu sein, es genügen Flächen von zehn Quadratmeter. Ueber die Fortsetzung des Angriffs „enthüllt“ die „Times“ nichts weiter. Auch der „Daily Telegraph“ befaßt sich mit einem Landungsplan, der eine Art Hinrentritt von der See her ist. Aus verborgenen Häfen der Dikie kämen zahlreiche mit Soldaten beladene Schnellboote, die über Stagerast und die Nordsee mit unglaublicher Geschwindigkeit unerwartet vor der englischen Küste auftauchen und in kürzester Zeit beträchtliche Truppenmassen landen würden.

Hier bricht der „Daily Telegraph“ ab und überläßt es der lebhaften Einbildungskraft seiner geleiteten Leser, sich den Rest auszumalen. Duff Cooper, der es ja als Informationsminister wissen muß, macht durch die „Times“ das englische Publikum darauf aufmerksam, daß die deutschen

### London: „Generalprobe des Massenangriffs“

Duff Coopers Lügen über die gestrige Luftschlacht - Generalität rechnet unter den Schlägen von gestern mit Massenangriff für heute - Aufrufe zur Alarmbereitschaft - Ballonsperren für Geleitzüge

Tg. Stockholm, 9. Aug. Die gewaltigen Luftkämpfe, die gestern bei der Vernichtung eines englischen Geleitzuges über dem Kanal stattfanden, haben mit ihren vernichtenden Ergebnissen für die englische Schiffsahrt wie für die englische Luftwaffe die offizielle britische Berichterstattung vor eine äußerst schwierige Frage gestellt. Es ist unmöglich geworden, den ganzen Umfang der Vorkämpfe und der Operationen zu verheimlichen, da trotz der verzweifelten Warnungen der englischen Behörden wiederum Tausende von Engländern von der Küste aus dem gewaltigen Schauspiel folgten. Die Formulierung, die deshalb die offizielle englische Darstellung zum gestrigen Großkampftag gibt, ist eine entsprechende Mischung von Teilzuständigkeiten, plumpen Darstellungen und trampfhaften Lügen. So wird, was die britischen Verluste betrifft, nur knapp die Hälfte an verlorengegangenen 34 Jagdmaschinen angegeben, nämlich 16. Im übrigen wird das Publikum in dem Glauben gelassen, daß alle Abfälle, die es zum Teil selbst über der See beobachtet konnte, ausschließlich nur deutsche Maschinen waren. Es klingt natürlich geradezu furchtbar, wenn sich heute solche eilig herbeigerufenen Augenzeugen begeistern darüber ausdrücken, daß sie bei den in rasender Geschwindigkeit umeinanderwirbelnden Einzelkämpfen in der Luft zwischen den deutschen und englischen Jägern immer nur deutsche Maschinen haben abstrahlen sehen bzw. gleich noch genau haben angeben können, daß es sich um diesen oder jenen deutschen Typ gehandelt habe. Auf diese Weise kam die englische offizielle Berichterstattung zu einem Abfahrgeschehen von nicht weniger als 35 deutschen Maschinen. Duff Cooper übertrifft sich selbst im Lügen! Was die Verluste an Schiffen betrifft, so muß man sich auch hier in England bedeutend zurückhaltender ausdrücken, da die Strandbewohner Zeugen der Rettung und Landung der zahlreichen Besatzungen waren, die ihre Schiffe verlassen haben. Die offiziellen englischen Darstellungen sprechen deshalb heute nur davon, daß bei den Angriffen der deutschen Schnellboote drei Schiffe versenkt worden seien, während die Verluste bei den später folgenden deutschen Luftangriffen als „noch nicht zu übersehend“ bezeichnet werden. Sie muß jedoch hinzufügen, daß schwere Beschädigungen zahlreicher Schiffe „sicher“ seien.

Gleichzeitig wird heute der englischen Öffentlichkeit mitgeteilt, daß in Zusammenarbeit von Admiralität und Luftwaffe in Zukunft große englische Geleitzüge durch ein neues System von Ballonsperren gesichert werden sollen, d. h. von Ballonsperren, die von besonders ausgerüsteten Geleitzugschiffen über dem Geleitzug geschleppt werden sollen. Weitere Meldungen aus London lassen erkennen, daß die englische Kriegführung den gestrigen großen Angriff, der den bis her größten deutschen Einsatz über dem Kanal gebracht hat, und als General-

probe des Massenangriffs empfunden wurde, als den lange gefürchteten Startschuß zur Erprobung des Generalangriffs auf die Insel angesehen hat. Es wird nämlich bekanntgegeben, daß gestern mittag die gesamte Küstenbewachung Englands sowie vor allem der Apparat der sog. Antiaerallstrahlwäger in Alarmbereitschaft gesetzt worden sind. Heute früh wird in London erklärt, daß man an oberster militärischer Stelle mit dem Beginn einer deutschen Kriegsoffensive gegen die Insel aufgrund von gewissen Anzeichen für die nächsten Stunden rechnet. Als Begründung dieser Angstvorstellung wird angeführt, daß im Augenblick der Flugzustand besonders günstig für Landungsmanöver sei. Die englischen Zeitungen veröffentlichten heute früh Aufrufe an die Bevölkerung, in denen noch einmal alles zusammengefaßt wird, was der einzelne Engländer im Alarmfall zu tun habe. Die Aufrufe beginnen mit den Worten: „Ihr wißt, was Ihr zu tun habt, wenn Ihr heute nacht geweckt werden solltet.“

### Das Schlimmste für Britisch-Somaliland befürchtet

Sana, 9. Aug. Wie aus Aden verlautet, wird in Militärkreisen der Kronkolonie das Schlimmste für die Lage der britischen Streitkräfte in Britisch-Somaliland befürchtet. Der Vormarsch der drei italienischen Kolonnen auf Berbera geht in einem Tempo vor sich, das auf minutiöse Vorbereitung der italienischen Offensive schließen läßt. Die Belagerung von Zeila im Golf von Aden schon am 5. August lam den Engländern völlig überraschend. Die Küstenstraße von Zeila nach Berbera bildet, vom Meerestrasport abgesehen, den einzigen Rückzugsweg. Das von der einen italienischen Kolonne eroberte Städtchen Hageisa, 50 Kilometer nördlich der abessinischen Grenze und nur wenig mehr als 100 Kilometer von Berbera, liegt bereits weit hinter der italienischen Front. Die zweite Kolonne steigt von Dab Weina die Fußstufen herauf ins Gebirge zur Wasserscheide des 1700 Meter hohen Gahn Ribah, der nach Norden Berbera beherrscht, und die dritte Kolonne marschiert längs der Straße Dobotch über Garray ebenfalls auf Berbera zu. In Aden befürchtet man den Fall Berberas binnen 48 Stunden.

#### Auch in Aegypten nur der Rückzug möglich

Tg. Stockholm, 9. Aug. Die auffallende Art, mit der die englische Presse ohne Zweifel auf höhere Order hin in eindeutig pessimistischen Kommentaren zu der Kriegslage in Afrika Stellung nimmt, kann nur einen bestimmten Zweck verfolgen: das englische Volk auf neue kommende schwere Rückschläge der britischen Kriegführung vorzubereiten. Die englische Presse erfüllt diese Aufgabe unter dem Vorwand: „Es wird uns in den nächsten Wochen und vielleicht Monaten in Afrika verdammt schlecht gehen, ohne offensiv werden zu können“. Für den Augenblick sieht die englische Presse jedenfalls gemungen, in größter Eile das ganze Gerümpel ihrer Großpropaganda und gefährlicher Unterhändler des Gegners mit eigenen Händen abzubauen, das man in so leichtsinniger Weise zwischen der Gefahr einer italienischen Großoffensive in Afrika und den britischen Empirerpositionen in den Londoner Redaktionen aufgebaut hatte. So lesen wir in der „Times“: „Die italienischen Streitkräfte sind nunmehr auch hart an die ägyptische Grenze vorgedrungen und werden vermutlich innerhalb kürzester Zeit diese Grenze überschreiten. Dies ist eine unmittelbare Folge der starken zahlenmäßigen Überlegenheit der Italiener.“ Die „Times“ wie heute alle eng-

lischen Blätter befürchten, daß ein Einbruch von Libyen über die Südwüste von Aegypten nicht nur nach dem Sudan, sondern auch in das Niltal und nildwärts erfolgen werden. Es sei anzunehmen, so meint die „Times“, daß die britischen Truppen gar nicht erst versuchen würden, den italienischen Vormarsch an der Grenze zum Stehen zu bringen, sondern daß sie sich infolge ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit darauf werden beschränken müssen, durch beständige Bedrückungen und kleinere Vorstöße den italienischen Vormarsch in die Wüste zu hindern.

#### Ueber die Vorbereitungen an der Cyrenaika-Front

bringt „Giornale d'Italia“ einen interessanten Beitrag, in dem unter anderem mitgeteilt wird, daß in diesem Krieg zum ersten Mal die Eingeborenen Libyens regelrecht schriftlich „im Namen des Kaisers und Königs“ zu den Waffen gerufen wurden. Es handelt sich also nicht mehr um die „Banden“, die auf Zuruf aus den einzelnen Dörfern zu den Waffen eilten, sondern um einen gut disziplinierten Teil der regulären Armee. Dieser italienischen Armee von weißen und libyschen Truppen stehen auf der anderen Seite nur Soldner gegenüber.

#### Eine weltpolitische Entscheidung

EH. Rom, 9. Aug. Soviel steht heute schon fest und die italienischen Zeitungen sprechen es auch schon ganz offen aus: Britisch-Somaliland, das die tapferen italienischen Truppen trotz irrflüchtiger Hitze in kühnem Anlauf überrennen, wird niemals wieder herausgegeben. Hier wird mit dem Schwert eine endgültige Entscheidung gefällt, die für die künftige Weltpolitik von größter Bedeutung sein wird. Die Vereinigung des bisher an drei Mächte verteilten Somalilandes an einer der Hauptachsen des Weltverkehrs, am Seeweg nach Indien, Ost- und Südafrika und nach Australien, sichert Italien eine beherrschende Stellung, wie sie nicht einmal England an dieser Stelle gehabt hat. Großbritannien, das zwischen 1884 und 1889 das Protektorat über Somaliland erklärte, mußte stets mit den beiden anderen Anrainern, Frankreich und Italien, rechnen.

Am Samstag, 10. August, wird, wie schon seit Wochen vorher gesehen, der italienische Ministerrat unter dem Vorsitz des Duce zusammentreten.

### Hageisa in Britisch-Somaliland besetzt

Erfolgreicher italienischer Luftkampf gegen starke englische Uebermacht

Rom, 9. August. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Zu Nordafrika haben 16 italienische Jagdflugzeuge an der Cyrenaika-Grenze einen heftigen Kampf gegen 27 englische Flugzeuge ausgenommen. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Gegner gelang es unseren kampferprobten Fliegern, fünf feindliche Flugzeuge abzuschießen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zu ihrem Ausgangspunkt zurückgekehrt.

In Britisch-Somali haben unsere Truppen Hageisa besetzt.

Vorbereitungen auch ein Bluff sein könnten, um etwaige Absichten im Nahen Osten zu verurteilen. Wie dem auch sei, fährt die „Times“ fort, brauche man wirklich keine Angst zu haben; denn die englische Regierung sei auf alles gefaßt, und das Schicksal des Landes ruhe sicher in den treuen Händen des Herrn Churchill und seines Kriegsministers Eden, der erst kürzlich mit unvergleichlicher Einsicht beschlossen habe, seinem Ministerium eine neue Kraftquelle mit der Ernennung der „begabten Persönlichkeiten“ zu erschließen.

Da mit solchen Argumenten heute auch auf den höchsten Hinterwäldern in England kein Eindruck zu machen ist, bleibt nichts übrig, als das angestrebte Rästelraten fortzusetzen. Nach dem wie wird man sich zur Abwechslung wieder einmal mit dem Mann befassen können, das ebenso vieler „Deutungen“ läsig ist.

### Nicht wegdebattierbare Kriegsschuld

Es klingt eigenartig, wenn sich heute französische Blätter auf eine Polemik einlassen wollen mit der deutschen Presse, indem sie erklären, es sei untragbar, daß von deutscher Seite ganz Frankreich der Kriegsschuld angeklagt werde, während es doch nur einige wenige Männer gewesen seien, die verantwortlich für die Geschehnisse wären. Besonders unverschämmt ist es, wenn eine Zeitung wie die „Action Française“ in dieses gleiche Horn bläst. In dem Leitartikel ihrer letzten Nummer heißt es: „Es ist nicht wahr, daß Frankreich den Krieg gewollt hat, Frankreich ist in Unwissenheit gelassen worden und hat sich in den Krieg hineingeziehen lassen. Es ist schuldig der Unüberlegtheit, aber nicht einer vorbedachten Handlung. Die Strafe, die Frankreich heute auf sich nimmt, ist schon hart genug und man darf Frankreich nicht einer Tat bezichtigen, die es gar nicht begangen hat.“

Wenn aber in Frankreich politische und publizistische Kreise mit Vorbedacht jahrelang gegen Deutschland gehetzt haben und nur vom Traum von der Knechtung und Aufteilung leben, dann waren es die chauvinistischen Kreise um die „Action Française“. Dieses Blatt war auch eines der ersten, das gleich in den ersten Kriegstagen jenen verabscheuungswürdigen Ton in die französische Kriegsberichterstattung und Presse brachte und mit aller nur erdenklichen Hebe gegen die „Voches“ vorging. Der einzige Dienst, den heute die „Action Française“ ihrem Lande noch erweisen kann wäre der, zu schweigen. Im übrigen braucht man die „Action Française“ nur u. a. hinzuzurechnen auf den Bericht des Korrespondenten der „Tribune de Geneve“, der nach einer Beobachtungsreise durch Frankreich in einem seiner Berichte mitteilt, daß ihm ein französischer Journalist in Wichy erklärt habe, daß in dem Augenblick, als Daladier dem französischen Volk mitteilte, daß die Stunde für die Einlösung des Polen gegebenen Versprechens geschlagen habe, drei Viertel der Franzosen freudigen Herzens sich hinter ihn gestellt hätten. Und wenn Frankreich gestagt hätte, so würde man in Frankreich Daladier heute als den Retter des Vaterlandes feiern.“

### Blamable Anleihe bei der Jungfrau von Orleans

Nachdem der Meaus sich wie eine Mumie nach Ägypten hat verfrachten lassen und nachdem Benech sich vom Flottenlord — wenigstens propagandistisch — in die Reihen dessen „einfacher Matrosen“ hat zählen lassen, muß auch der französische Hochverräter de Gaulle wenigstens so tun, als ob er etwas tun würde für das Geld, das er aus der englischen Staatskasse bezieht. Nach der „N.Z. Rheinfront“ läßt er stolz durch den Londoner Rundfunk verkünden, seine „Streitmacht“ werde zu Lande und zu Wasser neben der Trikolore die Rotkreuzflagge von Lothringen führen, die auch Jeanne d'Arc vor sich hergetragen habe.

Auch mit diesem patriotischen Dreh hat der Verräter kein Glück. Denn zunächst ist rein sachlich festzustellen, daß das Kreuz (von Jerusalem) im Jahre 1491, also überhaupt erst nach den Feldzügen der Jeanne d'Arc, in das Wappen von Lothringen aufgenommen wurde. Historisch und heraldisch hat beides nichts miteinander zu tun. Der französische de Gaulle vertritt also, daß er die Geschichte Lothringens überhaupt nicht kennt.

Auch sonst ist sein Einfall grotesk. Denn immerhin waren die Insignien der Jungfrau von Orleans — die mit dem Kreuz von Lothringen, wie gesagt, nichts zu tun haben — fast das Zeichen, unter dem ausgerechnet die Engländer von Niederlage zu Niederlage getrieben wurden. Aber das ist noch nicht alles. Das Kreuz von Lothringen, das de Gaulle seiner Duperiten-Streitmacht voranzulassen lassen will, war immerhin die Fahne, die im Laufe der Jahrhunderte von zahlreichem deutschen Herabgefallenen dieses Landes gegen Frankreich zu Felde getragen wurde. Davon weiß de Gaulle offenbar ebensowenig, wie von der Tatsache, daß die französischen Könige es waren, die schließlich dieses Feldzeichen und Wappen endgültig einzogen, und daß die französische Republik sogar den Begriff der lothringischen Landschaft als solcher zu zerstören trachtete.

Das kommt davon, wenn man sich mit fremden Federn schmücken will.

### Die Welt ist rund . . .

Die Welt ist rund und dreht sich. In dieser alten Sprichwort-Weisheit feuert Giselher Wirting in den „N.N.“ eine entzückende Anekdote bei, die den Stempel der Wahrscheinlichkeit an der Stirn trägt. Sie lautet: „In einem deutschen Ministerium war eine bekannte englische Persönlichkeit, die im Wirtschaftsleben des Empires eine gewichtige Rolle spielte, zu Besuch gewesen. Der deutsche Ministerialrat geleitete seinen Gast nach der Konferenz bis an die Haustür. Als man sich verabschieden wollte, suchte der Engländer plötzlich, Er hatte einen kleinen Kasten entpackt, der dort zur Sammlung von Altmetall angebracht war. Tolle Sache, diese deutsche Sparlampe, sagte er und zog mit spitzen Fingern eine Zigarettenpackung hervor, entnahm ihr umständlich das Silberpapier, warf es in den Kasten und sagte dazu: „Mein Beitrag zur Erhaltung Deutschlands“ und entschwand.“

Warum wir dieses Anekdötchen erzählen? Weil in London 100 000 Lichtmäßen gesammelt werden, um 20 000 Tonnen Eisen zu gewinnen. Und weil alle englischen Männer aufgefordert werden, ihre abgenutzten Rasierklippen zu sammeln, was in der Woche 1½ oder im Jahr 65 Tonnen Stahl ergibt. Die deutsche Stahlproduktion wird aber inzwischen von den Engländern selbst auf 40 000 000 Tonnen Stahl im Jahr geschätzt. Also: das Anekdötchen hat es in sich!

### Gewerkschaften schwören dem Marxismus ab

Bg. Genf, 9. Aug. Ueber eine in Toulouse abgehaltene Versammlung des französischen Gewerkschaftsbundes berichtet das „Petit Journal“, daß auf dieser Versammlung beschlossen wurde, die Ideologie des Klassenkampfes endgültig fallen zu lassen. Von jetzt an verfolge der Gewerkschaftsbund lediglich das Ziel, die Rechte der Arbeiter, die Interessen der Familie ebenso die des Arbeitgebers und des Landes wahrzunehmen. Es hat den Anschein, als ob der bisherige „Gewerkschaftspapst“, der Generalsekretär Leon Jouhaux, die Absicht hat, sich endgültig zurückzuziehen.

## London's Abgabe an Indiens Unabhängigkeit

Erst nach dem Krieg das Dominionstatut versprochen - Neues Nein mit alter Begründung

Tg. Stockholm, 9. Aug. Indienminister Amery hat gestern dem Unterhaus das lang erwartete Weißbuch über die Frage der politischen Zukunft Indiens und dessen größtmöglicher Eröffnung für den britischen Krieg übergeben. Was gestern Amery im Unterhaus gesagt hatte, beweist, daß die britische Regierung wieder auf halbem Wege stehen geblieben ist, da sie jede aufrichtige Zusage oder gar Verwirklichung einer indischen Selbständigkeit hinausögert. Die größte Enttäuschung für Indien ist vor allem, daß das Weißbuch zum ersten Male rund heraus selbst die Zuerkennung des Dominionstatus während der Kriegsbauer Indien verweigert. Amery erklärt, daß, als die Verhandlungen im Oktober vorigen Jahres begonnen hätten, wohl das Ziel gewesen ist, ein Dominionstatut anzustreben, daß aber „leider“ noch immer Hindernisse für die nationale Einheit in Indien beständen. Es ist also das ewig gleiche englische Verschleppungsmanöver, sich auf die Gegenstände von Mohanmedanern und Hindus zu berufen, um Indien das Selbstbestimmungsrecht vorzuenthalten. Die Regierung „sympathisiert“ zwar mit einer größeren Selbständigkeit Indiens, so meint Amery, aber es sei ausgeschlossen, daß England im Falle der Führung Indiens aus der Hand gebe. Der Augenblick, in dem sich England im Kampf auf Leben und Tod befindet, sei nicht der Moment, um Indien eine definitive neue Verfassung zu geben. Dann folgten die alten ewig gleichen Versprechungen: wenn aber der Krieg zu Ende sei, dann werde die britische Regierung sofort an die Ausarbeitung eines neuen Statuts für Indien gehen. In der Zwischenzeit werde sie alle Vorschläge zur Verbesserung und Ergänzung der bestehenden Zustände willkommen heißen.

Um das britische Nein zu verwirklichen, gab Amery bekannt, daß auf Vorschlag des englischen Vizekönigs die Bildung eines Kriegsberatungsaußenbüros geplant sei, an dem Vertreter aller indischen Staaten teilnehmen sollen, um über die besten Möglichkeiten zur Erhöhung des indischen Beitrags zum britischen Krieg beraten zu dürfen.

### Die indischen Forderungen sind:

1. Sofortiger Einlass einer rein indischen Verfassungskommission zur Ausarbeitung einer völligen Selbständigkeit Indiens, ohne daß England dabei das Recht der Genehmigung zuerkannt würde. 2. Bindende englische Verpflichtungen, nach Kriegsende Indien seine völlige Selbständigkeit zu garantieren. 3. Während der Uebergangszeit Indien ein Dominionstatut zu geben, das Indien ebenbürtig an die Seite der übrigen britischen Dominions stellt.

### Americhs Scheitler durchhaut

New York, 9. Aug. Wie die U.S.A.-Presse aus Bombay meldet, halten führende Kreise der Allindischen Kongresspartei die am Donnerstag im englischen Unterhaus abgegebenen Versprechungen des Ministers Amery für ungenügend. So lange Indien nicht eine selbständige Regierung zugehoben würde, könne der Indische Nationalkongress mit England in diesem Kriege nicht zusammenarbeiten.

## Wer will überhaupt die Wehrpflicht in USA?

Peinliche Enthüllungen über den neuesten Vorstoß der um ihre Investitionen in England bangenden USA-Plutokraten

Washington, 9. Aug. Bei einer Rede des demokratischen Senators Holt im Bundeskongress kam es zu einem großen Tumult. Der Senator erklärte nämlich, die schwedische Wehrpflicht würde nach Ende Mai von einer Auswahlfirma der Wall Street nach einer Reihe von Konferenzen im Harvardklub angesetzt werden. Holt nannte als konsequenten Teilnehmer und wahre Vater des Gesetzes u. a. den jetzigen Kriegsminister Stimson, den stellvertretenden Kriegsminister Patterson, den früheren Budgetdirektor Douglas, ferner den Generaldirektor der „New York Times“, „der seine Kapitalinvestitionen in England durch amerikanische Soldaten schützen will“, weiter Brigadegeneral Crowell, Direktor Budd der nordbritischen Versicherungsgesellschaft in London, Direktor Taylor, der versicherungsgesellschaft in London, und den Direktor der Baldwin Lokomotivwerke, Weld. Als der Regierungsbauhänger Senator Minton, die Ausführungen Holts mit persönlichen Beschimpfungen beantwortete, kam es zu langanhaltenden Zwischenzügen.

### USA-Gewerkschafter gegen Wehrpflicht

New York, 9. Aug. Der Präsident der Cio-Gewerkschaften, John Lewis, erklärte in Denver vor Arbeitervertretern, kein Feind von außen bedrohe die Vereinigten Staaten. Die einzige Gefahr, die der U.S.A.-Regierung im Innern drohe, sei die, daß Vertrauen der amerikanischen Bevölkerung zu verlieren, auf deren Stimme die U.S.A.-Regierung nicht zählen könne. Solange die Regierung die Wünsche der Bürger nach Arbeit, Heim und Sicherheit berücksichtige, brauche sie keine Wehrpflicht, denn alle Bürger würden eine solche Regierung freiwillig verteidigen.

### USA-Postminister Farley zurückgetreten

Washington, 9. Aug. Der amerikanische Postminister Farley hat um seinen Rücktritt nachgesucht. Präsident Roosevelt nahm das Rücktrittsgesuch, das am 31. August wirksam wird, an.

## Tausende von Fälschern hinter einem einzigen deutschen Flieger

Stockholm, 9. Aug. Neun Tage lang hat ein deutscher Flieger, der über der Bristol-Kanalzone mit dem Fallschirm abpringen mußte, mehrere hundert Fälscher, mehrere Kompanien des fliegenden Heeres und Tausende von Angehörigen der zivilen Verteidigungsorganisationen in Alarm gehalten, während gleichzeitig weiße Kreise der Bevölkerung von Tag zu Tag unruhiger wurden.

Der deutsche Flieger war verschwunden, ohne daß es gelungen war, eine Spur von ihm zu finden. Die Bevölkerung der Umgebung wurde auf die „Gefahren“ aufmerksam gemacht, die ein einzelner deutscher Flieger auf freiem Fuß für die Umgebung mit sich bringen könnte. Offensichtlich befristete man jene Sabotageakte, die den deutschen Fallschirmjägern schon im voraus ausgeschrieben werden. Als es selbst den Hundstuden der englischen Polizei nicht gelang, eine Spur von dem Flieger zu entdecken, wuchs nicht nur die Aufregung der Bevölkerung und die Nervosität der militärischen Stellen, sondern auch die Zahl der zur Suche angeleiteten Soldaten, Polizisten, Luftschutzwächter usw. Daß der deutsche Flieger endlich doch noch gefunden werden konnte, war weniger der Geschicklichkeit der Suchmannschaften als vielmehr dem Sauer des Gesichts zu verdanken.

### Nach den Befehlslinien die Eichenholzstöcke

Madrid, 9. Aug. Den starken Widerstand weiter englischer Bevölkerungskreise gegen die Bewaffnung der Zivilbevölkerung beweist ein Brief des Gemeindevorstehers von Leicester an den „Daily Telegraph“; in dem Schreiben heißt es, daß die von den Kriegsschreibern der Zivilbevölkerung im Falle einer Invasion zugegebene Rolle „viele von uns — besonders erfahrene Soldaten — alarmiert und entsetzt“. Als Helfer seines Reichstums werde er allen Einfluß zur Verhinderung eines solchen nutzlosen, selbstmörderischen Verhaltens ausüben. Wörtlich schreibt er weiter: „In den Tagen von Schwert und Pike konnten hämmige Zivilisten mit Hacken und Stöden Handgemeine mit Truppen wagen; aber wenn man vorschlägt, daß sie sich gegen moderne Waffen und Methoden stützen sollen, heißt das nur ein sinnloses Abschlachten herausfordern. Wir brauchen ruhigen Mut, nicht heldische Gebärden des Wahnsinns.“

Das englische Kriegsministerium scheint allerdings anderer Ansicht zu sein. Die „Daily Mail“ berichtet, werde die sogenannte Finest force (eine Art Turnverband) mit Eichenholzstöcken bewaffnet werden. Das Blatt versteht die Meldung mit der Ueberschrift: „Stöcke um Eindringlinge abzuschlagen“. Die Zeitung fügt hinzu, das Kriegsministerium wänke nicht, daß diese Streitmacht „Befehlslinien-Armee“ genannt werde.

### Eine Milliarde Lei für Englands „unsichtbaren Krieg“ in Rumänien

Rom, 9. Aug. Im Zuge der Untersuchungen über die politischen und finanziellen Machenschaften Englands in Rumänien sei, wie der Bukarester Bericht des „Messaggero“ berichtet, ein neuer Skandal aufgedeckt worden. Unter dem Vorwand, Großverkäufe zu machen, sei bei der Anglo-Rumänischen Bank mit Benutzung des Vertrauens eines unbekanntem kleinen Juden ein Kredit von einer Milliarde Lei bereitgestellt worden, der, wie sich aus den Nachforschungen ergab, dazu gedient hat, das wirtschaftliche und politische Leben des Landes zu unterhöhlen und jenen „unsichtbaren Krieg“ zu führen, den England als Land ohne Ideale und ohne Soldaten immer dem wahren Krieg bevorzugt hat.

## Neue Ritterkruzenträger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Fregattenkapitän Fritz Berger, Chef einer Zerstörerflottille; Korvettenkapitän Max Eckart Wolff, Kommandant eines Zerstörers, Korvettenkapitän Rudolf Peterzen, Chef einer Schnellbootflottille; Kapitänleutnant Otto Kretschmer, Kommandant eines U-Bootes; ferner dem Oberleutnant Wolf, Kommandeur einer FlaK-Abteilung und dem Leutnant Corst in einem FlaK-Regiment.

## In Finnland 10 000 Hektar Waldbestand durch Feuer vernichtet

Helsinki, 9. Aug. Nach mehr als vierwöchigen Wüten sind große Waldbrände in der finnischen Provinz Oskobotta am Donnerstag so gut wie erloscht worden. Angaben des Forstministeriums zufolge wurden etwa 10 000 Hektar wertvoller Waldbestandes vernichtet. Teilweise wurden auch bereits gestapelte Holzbestände sowie vierzig Hütten von Waldarbeitern ein Raub der Flammen. Zu den Löscharbeiten mußte Militär herangezogen werden.

### Die Ausfiedelung der Juden aus Krakau

Warschau, 9. Aug. 9000 Juden haben bereits mit ihrem ganzen Hab und Gut die Hauptstadt des Generalgouvernements Krakau verlassen. Für die Umsiedlung steht den Juden die Eisenbahn (die sie sonst nur mit besonderer Genehmigung benutzen dürfen) zur Verfügung. Zur Finanzierung der Aktion wurden von den deutschen Behörden Geldmittel aus sächsischen Sperrkonten freigegeben. Die Umsiedelnden erhalten auf ihr Reiseziel laufende Passierscheine. Auf Alte und Kranke wird größte Rücksicht genommen. Nach dem 15. August dürfen die Juden aus Krakau nur 50 Kilo Gepäck mitnehmen.

### Kommunisten-Verbot in der Schweiz

Zürich, 7. Aug. Durch einen Beschluß des schweizerischen Bundesrats wird der kommunistischen Partei sowie den Trotskyistischen und anarchistischen Organisationen in der Schweiz jede Tätigkeit untersagt. Ebenso wird die individuelle Propaganda in jeder beliebigen Form verboten. Der diesem Verbot zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldbuße bis zu 5000 Franken bedroht, wobei beide Strafen verbunden werden können. Das Verbot bezieht sich auch auf Organisationen, die an die Stelle der von dem Verbot betroffenen Parteien, Bewegungen und Vereinigungen treten.

### Wieder echt plutokratisch

New York, 7. Aug. Aus England traf in New York die vierköpfige Familie des Besitzers des „Manchester Guardian“, Montague, ein. Dieser englische Plutokrat, dessen Zeitung sich in der Hebe gegen Deutschland während der letzten Monate geradezu überfüllt, hat damit seine Angehörigen für die fernere Dauer des Krieges in Sicherheit gebracht.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Direktor und Verlags GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Weiss, Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Galpar Schneider; Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur: Unterredaktion, den Schriftstellern und Spaz. Robert Herrmann; für den Stadteil, für kommunales, berufliches, Betriebs- und Betriebswirtschaftliches: Karl Lindberg; für den Anzeigenteil: Franz Rothol, alle in Karlsruhe.

# Eine alte Miß und die „Zauberstäbe Hitlers“

## Die Flitspritze mit einer Radiosonde der 5. Kolonne verwechselt - dank der „Wachsamkeit der Frauen“

Genf, 9. Aug. Großbritannien hat ein neues und ganz eigenartiges Fieber ergriffen. Es hat Angst vor den Radiosonden, die die Zauberstäbe Hitlers genannt werden. Seit einigen Tagen schweifen die Blide der englischen Bürger über Dachrinnen, Balkongitter, Baumäste, Kirchturmhähne und vorspringende Gesimse, überhaupt über alle solche Gegenstände, an denen man Radiosonden aufhängen könnte. Die so sorgsam in England gehüteten Wetterberichte sollen Hitler eher und vollständiger bekannt sein, als den Briten selbst.

Die Radiosonden, längliche Apparate von kaum einem Kilo Gewicht und vergleichbar mit einer meteorologischen Forschungsanstalt in miniature, sollen an kleine Luftballons gehängt und, wie der Rundfunk, Wochenschriftchen und alle englische Tanten zu erzählen wissen, wie ein Regen über England herniedergegangen sein. Diese Sonden, die von deutschen Flugzeugen an Luftballons über das britische Territorium abgelassen worden wären, registrierten das Wetter und sendeten die Beobachtungen durch die wunderbare Konstruktion der Sonden an die sich in den durch die deutschen Truppen besetzten französischen Gebiete befindlichen Aufnahmestationen.

Behält man in einer Straße im Zentrum Londons - die Meldung wurde bisher weder bestätigt noch dementiert - sich

ein riesiger Menschenauflauf gebildet haben. Eine alte englische Miß hatte mit ihrer Vornette eine Hitler-Radiosonde an dem Gesims eines Bürohausees entdeckt. Das Haus war verschlossen. Um so geheimnisvoller wurde der Fall. Die Büros der sonst in diesem Gebäude arbeitenden Firmen waren nämlich evakuiert worden. Was tun? Die Alte und die von ihr wildgemachte Menschenmenge alarmierte die Polizei und die Feuerwehr. Eine riesige Feuerwehrleiter wurde aufgezogen. Und richtig, man sah von der Straße aus, wie der Feuerwehrmann die Sonde ergriff und mit ihr die Leiter hinunterließ. Bei genauerem Zusehen entpuppte sie sich indessen als eine von irrendem Stenotypisten im Sitz gelassene Flitspritze für Notizen. Demeil waren die ersten Meldungen von dem sensationellen Fund der Radiosonde im Herzen der City schon in einige Blätter gekommen. Wie es heißt, soll auch der britische Rundfunk mit seiner Sendung über diese Sonde durch die vorknallende Darstellung von der alten Miß hineingelegt worden sein.

Auf jeden Fall dürfen die Londoner Bürger ruhig schlafen, wie eine Frauenzeitung schrieb. Irren ist menschlich, aber die englischen Frauen haben die Augen überall und es entgeht ihnen nichts.

# Duff Cooper startete neue Grenellüge

## Schaumär von der Versenkung eines Kindertransport schiffes durch ein deutsches U-Boot - Nach Benutzung des amerikanischen Nachrichtenapparates zur Weiterverbreitung gab London ein Dementi aus

Berlin, 9. Aug. Duff Cooper hat wieder einmal eine fable Grenellüge vom Stapel gelassen. Nach dem Fiasko mit der Nachricht vom „pulverisierten Hamburg“ versuchte er es jetzt einmal mit einer grausigen Kindergeschichte. Er ließ durch den Londoner Rundfunk die Meldung verbreiten, ein deutsches U-Boot habe einen englischen Dampfer torpediert, der mit evakuierten Kindern nach Amerika unterwegs gewesen sei. Nachdem amerikanische Nachrichtenagenturen und der New Yorker Sender diese Schauermär, wie gewünscht, übernommen hatten, ließ Duff Cooper die Lügenmeldung, da er sie nicht mehr aufrechterhalten konnte, durch Reuters dementieren.

In ihrer kraftesten Form wurde die Grenellüge von der mexikanischen Nachrichtenagentur „Anta“ am Mittwoch übernommen. Die Agentur meldete, der englische Rundfunk habe die Versenkung des Dampfers „Accra“, der mit englischen Kindern nach Amerika abgefahren sei, durch ein deutsches U-Boot gemeldet. Es seien nur 30 Kinder gerettet worden. Die Torpedierung habe 400 Meilen von der irischen Küste entfernt stattgefunden.

Am gleichen Abend berichtete der New Yorker Kurzwellensender, der Dampfer „Accra“ sei aus einem Geleitzug herausgeschossen worden. An Bord hätten sich Flüchtlingskinder befunden und 400 Personen seien ums Leben gekommen. Spät in der Nacht ließ das Londoner Außenministerium eine Meldung über die Versenkung der „Accra“ verbreiten, in der ebenfalls erklärt wurde, daß der Dampfer an der irischen Küste aus einem Geleitzug herausgeschossen worden sei. 25 Personen würden vermißt, 450 habe man an Land gebracht. Die Admiraltät erklärte, daß sich keine Kinder an Bord der „Accra“ befanden.

Das ist die Art, in der die Londoner Lügenzentrale zu allen Zeiten den verhassten Gegner in den Augen der neutralen Welt moralisch herabzusetzen versucht.

Von den erlogenen Grenellen in den deutschen Kolonien vor dem Weltkrieg, von den abgedachten Kinderhänden im Weltkrieg bis zu den Grenellmärgen in Polen, dem „Alhena“-Fall und bis zu diesem neuesten Coup zieht sich ein roter Faden durch die englische Agitation. In Krieg und Frieden wird mit den niedrigsten Mitteln gearbeitet, um die Habinstinkte zu wecken und auch auf diese Weise Bundesgenossen zu werben. Das Dementi, das Reuters herausgab, sollte nur den Anschein der „Wahrheitsliebe“ erwecken. Man hätte es bestimmt nicht veröffentlicht, wenn man nicht in London erkannt hätte, daß man sich mit dieser Schauermär in eine heikle Lage hineinmanövriert hat, da zu viele Leute wußten, daß an

Bord dieses Dampfers eben keine Kinder waren. Ueberdies kommt ein Dementi immer zu spät. Die Grenellmeldung hat bereits gewirkt, und irgend etwas wird schon hängen bleiben. Wie gewünscht, hat der amerikanische Nachrichtenapparat die Lüge verbreiten helfen. Der Versuch war geglückt.

Aber auch diese üblichen Methoden werden die Katastrophe für England nicht aufhalten. Auch dieser Fall beweist nur, mit was für verbrecherischen Methoden die britische Agitation arbeitet und wie notwendig es ist, im Interesse der Sauberkeit und des Zusammenlebens aller Völker die Londoner Giftküche anzuzutündern.

### Die „rechte Hand“ Duff Coopers zurückgetreten

Rom, 9. Aug. Wie verlautet, ist die „rechte Hand“ des englischen Informationsministers Duff Cooper, Generaldirektor Sir Kenneth Lee, am Mittwoch von seinem Posten zurückgetreten. Er wurde durch Sir Frank Pick ersetzt.

Lee, so stellen die Blätter fest, sei das erste Opfer der allgemeinen Entrüstung geworden, die durch die völlige Unfähigkeit des Informationsministers Duff Cooper ausgelöst worden sei.

# Schwunghafter Handel mit den Flugblättern mit der Führerrede

Genf, 7. Aug. Die Agentur Reuters hat eine kurze Notiz veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat:

„Die in einem Getreidefeld in der Gegend des Midlands aufgefundenen Flugblätter mit der letzten Reichstagsrede Hitlers wurden von Kindern zugunsten des Roten Kreuzes verkauft.“

Diese lakonische Meldung der amtlichen englischen Nachrichtenfabrik Reuters stellt ein ungewolltes Eingeständnis dar. Bisher haben die britischen Reklamemacher nämlich immer wieder versucht, die Wahrheit zu vertuschen, daß die in England abgeworfenen Flugblätter mit der Rede des Führers eine außerordentlich starke Beachtung gefunden haben. Duff Cooper und andere Lügenstrategen der britischen Insel hielten es sogar zu verächtlich für nützlich, daß diese Rede „niemanden in England interessiert“. In Wirklichkeit aber sind diese Flugblätter so begehrt, daß - wie könnte es im Lande der Krämerketten anders sein - mit ihnen ein schwunghafter Handel getrieben wird.

### Roosevelt schickte Beobachter

Stockholm, 9. Aug. Die Zensur-Einflüsse auf die neutralen Berichterstatter haben ihre Meldungen so entwertet, daß vor ungefähr 14 Tagen in aller Stille in London ein Vertreter des amerikanischen Präsidenten Roosevelt eingetroffen ist, der jetzt ebenso still die englische Zensur wieder verlassen haben soll. Es handelt sich um Oberst Willis Donovan, der die Stimmung in England erkunden sollte. Oberst Donovan ist ehemaliger Teilnehmer des Weltkrieges und ein besonders enger Vertrauter des amerikanischen Staatspräsidenten. Donovan hat während seines zweiwöchigen Aufenthaltes in England die höchsten Persönlichkeiten des militärischen und politischen Lebens gesprochen. Er wurde von Königin George in Audienz empfangen, hatte eine Unterredung mit Churchill, war bei Kriegsminister Eden, hat mit Marineminister Alexander, sogar mit Arbeitsminister Bevin verhandelt. Außerdem hat er englische Verteidigungsanlagen und Waffenfabriken besucht. In neutralen Kreisen der britischen Hauptstadt hat der geheimnisvolle Besuch dieses Sonderabgesandten größtes Aufsehen erregt.

### Kriegsspielerei in USA

Edenburgh (New Jersey), 9. Aug. 70 000 Mann der Nationalgarde und Einheiten der regulären Armee sind im Staate New Jersey zu Manövern zusammengezogen worden, die am 19. August in einer Schlacht gegen eine von der kanadischen Grenze vorrückende Invasionsarmee gipfeln werden. Die Manöver werden einen reichlich improvisierten Charakter tragen, da wichtige Waffen nicht eingeführt werden sollen. Leichtere Beobachtungsflugzeuge werden die Rolle der Bomber übernehmen, Lastwagen als Tanks verkleidet werden, starke Gasrohre die schweren Geschütze ersetzen, und an Stelle von Handgranaten sollen Bierflaschen verwendet werden.

### Duff Cooper „pflaumt“ mit Pflaumen

Luton, 9. Aug. Die englische Bevölkerung ist über die schlechten Ernteaussichten äußerst beunruhigt. Die öffentliche Meinung beginnt zu erkennen, daß infolge der immer schärfer werdenden Blockade der deutschen Flugzeuge und U-Boote die Lebensmittelleistungen ausnehmend verringert wird. Um die wachsende Unruhe der Bevölkerung zu dämpfen, ist der Informationsminister auf die geniale und neue Idee verfallen, einen rosigen Bericht über die Ernteergebnisse zu veröffentlichen. Darin teilt er u. a. triumphierend mit, daß die Pflaumenerte prächtige Aussichten biete.

### Statt 16 nur 2 Fliegerschulen in Kanada

Rom, 9. Aug. Wie aus New York gemeldet wird, läßt sich die „New York Times“ von ihrem Vertreter in Ottawa berichten, daß der Gouverneur von Kanada die zweite unlängst erbaute Fliegerschule einweihen werde.

Diese Nachricht hat in Kanada einiges Erstaunen hervorgerufen, da die britische Propaganda vor langer Zeit mit großem Lärm von einem großzügigen Plan zur Ausbildung von Kriegspiloten gesprochen und die Errichtung von 16 Fliegerschulen angekündigt hatte. Jetzt wird der amerikanischen Öffentlichkeit auf indirektem Wege eingestanden, daß von diesen 16 Fliegerschulen bisher ganze zwei fertiggestellt sind. Mit dem Bau der übrigen 14 Schulen hat man bisher überhaupt noch nicht begonnen.

Bemerkenswert ist, daß eine große amerikanische Zeitung schon vor einigen Tagen meldete, diese Flugblätter seien von englischen Arbeitslosen als eine ergiebige Erwerbsquelle erkannt worden. Sie hätten sich die Tatsache, daß die britischen Zeitungen aus Angst vor der Wahrheit den Wortlaut der Führerrede nicht veröffentlichen durften, zunutze gemacht und hätten die Flugblätter zum reinen Handelsobjekt gemacht. Der Absatz sei reichend und die Einnahmen stiegen fortgesetzt. Diese Tatsache scheint den Londoner Oberplutokraten höchst peinlich zu sein. Deshalb verbreiten sie nun plötzlich - wohlgerneht nur im Ausland, damit das besser unterrichtete Volk diesen Kniff nicht merkt - die Version mit den im Dienste des Roten Kreuzes ausgeschickten Kindern. Daß man diesen Propagandatrick als solchen anderswo ebensowenig geschmackvoll finden wird, wie das Verfahren - wenn es zur Auffüllung der trotz mehrfachen Appellen zu freiwilligen Spenden leer gebliebenen Kassen des britischen Roten Kreuzes wirklich angewandt worden wäre - bekümmert die geldgierigen britischen Gemüter wenig.



BEI MIR



GIBT'S KEINE



ENTTÄUSCHUNG!

- Dreifach-entstaubt
- Voll-Fermentation

# KURMARK

# 3 1/3

- Doppelt-klimatisiert
- Handauslese

Kraftfahrzeuge auf dem Meeresgrund - Sinnloses britisches Zerstörungswerk im Hafen von Cherbourg

Da in allen Stellen des westlichen Kriegsschauplatzes, an denen britische Streitkräfte eingesetzt gewesen sind, erkennt man noch heute die Anwesenheit der Engländer an den Spuren ihrer Zerstörungsbauten.

Die Arbeiten, die von französischen Hafenarbeitern ausgeführt werden, gestalten sich außerordentlich schwierig. Immer wieder muß ein Taucher in das selbst bei Ebbe bis zu 20 Meter tiefe Hafensbassin hinabsteigen und die Lage der einzelnen Fahrzeuge feststellen.

Besuch bei Stukas und Jagdfliegern

Berlin, 9. Aug. Ein Mitarbeiter der deutschen Nachrichtenagentur "United Press" nahm an einem Flug teil, den das Oberkommando der deutschen Luftwaffe für die in Deutschland anwesigen Vertreter der Auslandspresse veranstaltet hat.

Schiffsraum versenkt, durch einen Angriff zur Gefangenahme von 18 000 Niederländern und durch einen weiteren Angriff dazu beigetragen habe, daß der Besuch der englischen Truppen, in der Flandernschlacht nach Süden durchzubrechen, vereitelt worden sei.

VOLKSWIRTSCHAFT

Die Leipziger Herbstmesse im Zeichen einer neuen Europawirtschaft

Das größte Interesse Deutschlands am internationalen Warenaustausch, das noch vor kurzem durch Reichswirtschaftskommissar Gunt unterdrückt wurde, wird auch auf der vom 25. bis 29. August 1940 stattfindenden Leipziger Herbstmesse in Erscheinung treten.

Rußland auf der Leipziger Messe

Wie wir bereits berichteten, wird die Teilnahme auf der Leipziger Herbstmesse 1940 (25. bis 29. August) mit einer großen Kollektion vertreten sein.

Freizeit der Jugendlichen im Einzelhandel

Die Bestimmungen über die Gewährung von Freizeit für Jugendliche im Einzelhandel sind durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 15. 7. 1940 geändert worden.

ter postiert, wie man sie im ganzen Küstengebiet zu Tausenden sehen kann. In einer Entfernung von mehreren Kilometern stand eine Batterie von schweren SS Sturmtorpedogeschützen, die hauptsächlich dann eingreifen, wenn feindliche Flugzeuge in einer Höhe von über tausend Metern erscheinen.



Augenarzt Dr. Grundt, Roman von Rolf Krophmbeck

15. Fortsetzung

"Mir scheint, es handelt sich um eine sehr ... sagen wir mal, um eine sehr hübsche Dame?" Er lachte. "Deinem Gesicht nach zu schließen, könnte es sich sogar um eine Dame handeln, mit der ich ..."

sch handelt?", versuchte er sich Gewißheit über den Zweck des unerwarteten Besuches zu verschaffen.

Dabei hatte er Gelegenheit, festzustellen, daß die Dame, die ihn hier so - hm! - vertraut anredete, von einer geradezu aufregenden Schönheit war!

"Mein Name ist Doris Grundt!" sagte sie und lächelte ihn an, als müßte dieser Name alle Rätsel lösen, die mit ihrem Besuch verbunden waren.

Berserzung, anständige Frau, darf ich fragen, um was es

(Fortsetzung folgt)



Ab heute der neue Lustspielfilm der Märkischen



Ein Hans-H. Zerlett-Film der Märkischen - Panorama - Schneider - Südost nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Calmar von Csatho

mit Geraldine Katt \* Ralph Arthur Roberts Rolf Wanka \* Erika von Thellmann Lina Carstens \* Wolfgang Klein Hilde Hildebrand \* Rudolf Platte

Spielleitung und Drehbuch: Hans H. Zerlett. Musik: Leo Leux

Tut sie es oder tut sie es nicht? Dieses kleine „Es“, auf dem sich Tugend, Moral und Gesellschaftsordnung aufbauen, steht im Brennpunkt der heiteren Ereignisse dieses Films, der die Frage, ob eine junge und hübsche Tochter „es“ getan hat oder nicht, mit Geist und Witz beantwortet.

Vorher die neueste deutsche Wochenschau Täglich 4.00, 5.50, 8.30, So. ab 2.00. Jugendliche nicht zugelassen

**Ufa-Theater und Capitol**

NUR HEUTE BIS EINSCHL. MONTAG!



mit Jutta Freybe Gustav Fröhlich Kirsten Heiberg H. Spielmanns u.a.m. Ein Abenteuer- und Unterhaltungsfilm von Großformat! Gangster, bei denen die Schießereien locker sitzen, aber auch eine Polizei, die das Leben einsetzt — niemand kann sich hier über einen Mangel an Bravour-Leistungen beklagen. Wer ist „Nr. 13“? Der Chef einer Gangsterbande. Wie die Polizei ihn und seine Leute vernichtet das gibt einen Film der Spannung und Sensationen. Jugend nicht zugelassen! Vorst: We. 5.00, 6.30, 8.30, So. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr Sonntag 2-4 Uhr für die Jugend: „Gewitter im Mai“

Ab Samstag die neueste deutsche Wochenschau. **RHEINGOLD** LICHTSPIELE · KHE-MOHLBURG Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6263



Das Erlebnis einer leidenschaftlichen Künstlerliebe. Die Herzensnot eines reifen Mannes, den eine verzehrende Leidenschaft zu einem hübschen Mädchen erfaßt und der in seiner Gewissensqual in die Einsamkeit flieht, um sich darüber klar zu werden, ob er dieser späten Leidenschaft folgen soll, zwingt in seiner ergreifenden Darstellung zur stärksten Anteilnahme. Jugend nicht zugelassen! Vorstellungen: Täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr Sonntag 2-4 Uhr für die Jugend: „Der höhere Befehl“

**SCHAUBURG** FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 16 b-d-Markthalle · 600 Sitzplätze · Telefon 6282

**Bad. Staatstheater** Kleines Theater (Eintracht) Heute abend um 20.00 Uhr Geschlossene Vorstellung (KdF.) Morgen abend um 20.00 Uhr Die Frau ohne Kuß Musik. Lustspiel von Walter Kollo Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der Eintracht.

**Photo-Bronner** Waldstr. 56 / bei der Sofenstr. entwickelt, kopiert u. vergrößert Ihre Aufnahmen Schnell — sauber — billig! Aufnahmen jeder Art

**Schwarzwald-Verein** Zweig Karlsruhe Sonntag, 11. August: Monatswanderung: Margell — Schilberg — Reul — Döbel — Gaisal — Talwiese — Herrenalb. Sonntagsfahrt Herrenalb. Abfahrt: 8 Uhr. Führer: Keller. Sonntag, 18. August: Radmittingwanderung: Ettlingen — Schred — Epselast, Schilddronn — Ried-Edelg. Güte — Waffinger-Stein — Schluttenbach — Ettlingen. Sonntagsfahrt Ettlingen. Abfahrt: 13 Uhr. Führer: Keller.

**Rezept für Essiggurken:** Die auf gewaschenen Gurken werden, nachdem sie 12 Stunden im Salzwasser gelegen haben, in Steingutöpfe oder Einmachgläser gelegt, etwas Klostergewürz und Periwibeln dazwischen gestreut, mit kaltem Günthers Einmach-Kräuteressig übergossen und wie üblich zugebunden. So eingemachte Gurken sind von frischwürzigem Geschmack, werden niemals weich und schimmeln nicht! Günther's Einmach-Kräuteressig 1 Liter 40 Pfg. Günther's Klostergewürz Beutel 10 und 20 Pfg. **Drogerie Leopold Günther** Karlsruhe, Zähringerstraße 55, Fernruf 1909

**PFANNKUCHEN KELLEREI** Solange in unseren Verkaufsstellen vorrätig: Deutscher Wermut-Wein 145 1/2 Fl.-Inh. Deutscher Wermut-Wein 160 1/2 Fl.-Inh. aus Deutschen Weinen Muskat 1/2 Flasche Inhalt 155 Italienischer Dessert-Wein Deutscher Schaumwein Schloß Koblenz 4.- „Grüngold“ 1/2 Fl. (einschl. Kriegssteuer)

**Aus aller Welt**

Goeshe und die erste Gulaschkanone Berlin.

Eine weitverbreitete Ansicht besagt, daß die erste Gulaschkanone von einem Ulmer Erfinder stamme und auch in der alten Domstadt an der Donau hergestellt worden sei. Diese Meinung beruht jedoch auf einem Irrtum, da Thüringer Truppen schon während der Freiheitskriege mehrere „Feldfuhrküchen“ besaßen. Diese Erfindung, ohne die das moderne Militärwesen gar nicht denkbar wäre, wird dem Diktoren Friedrich von Kurowski-Eichen zugeschrieben, der schon vor 125 Jahren eine Broschüre herausgab, in der er ausführlich für seine neue Idee eintrat. Selbst Goethe hatte in seiner Eigenschaft als Staatsminister mit Gulaschkanonen zu tun, übte er doch die Kontrolle über die Herstellung einiger Exemplare davon aus.

**Vaterschaft nach 38 Jahren festgestellt**

Augsburg. In einem recht interessanten Vaterschaftsprozess hatte in einer Zivilklage das Landgericht Augsburg das Endurteil zu entscheiden. Klägerin war eine 38 Jahre alte Frau aus Harburg bei Donauwörth, die als uneheliches Kind geboren wurde und bisher keinen Nachweis über ihren Vater besaß. Die Mutter dieser Frau hatte damals Beziehungen zu einem heute als Rentner in Augsburg lebenden Mann, der der Alimentenpflicht mit dem Einwand des Mehrverkehrs aus dem Wege ging. Da auch der Vormund es unterlassen hatte, auf Feststellung der Vaterschaft zu drängen, blieb bis zum heutigen Tage diese Frage ungeklärt. Die Klägerin, die inzwischen verheiratet und Mutter mehrerer Kinder ist, benötigt nun den Nachweis der arischen Abstammung für die

**Die Kriegsfürsorgemaßnahmen der Reichsbahn**

Berlin. Das Reichsverkehrsministerium veröffentlicht in der „Reichsbahn“ eine Bilanz der Kriegsfürsorgemaßnahmen, die die Deutsche Reichsbahn getroffen hat. Am letzten Winter wurde eine Küchenaktion auf breiter Grundlage durchgeführt. Das Lokomotiv- und Zugbegleitpersonal konnte mit einer eigenen Ration an Milchkonjerven ausgerüstet werden, die bei einer mehr als dreistündigen Dienstzeitüberführung angebrochen werden durfte. Diese Maßnahme wird auch jetzt noch durchgeführt und hat vor allem im westlichen befestigten Gebiet Bedeutung. Bei den Konjerven handelt es sich um ein fertiges Essen aus Fleisch, Gemüse und Kartoffeln, das nur aufgewärmt zu werden braucht. Ein Teil des Lokomotiv- und Güterzugpersonals erhält außerdem fertig zubereitete Bohnenkaffee mit Milch dazu, daß infolge der Verbundungsmaßnahmen bei hoher Geschwindigkeit besondere Aufmerksamkeit notwendig ist. Besonders beanpruchte und erholungsbedürftige Bedienstete bekommen schließlich die Möglichkeit zu einer einwöchigen gründlichen Ausspannung in einem der 25 Erholungsheime auf Kosten der Verwaltung. Seit Ende Januar werden wöchentlich etwa 1100 Gefolgschaftsmitglieder auf diese Weise versorgt.

**Kostenloser Umzug der Bibliothek von Bronxville**

New York. Die Bibliothek von Bronxville bei New York hat sich eine furchtbar einfache und billige Methode des Umziehens ausgedacht. Der Staatsfiskus ist leer, sie muß aber von einem Haus, das der Epitaphide überantwortet werden soll, in einen Neubau hinein. Was tat sie? Sie teilte ihren Benutzern mit, soweit Bücher wie nur möglich zu entleihen und sie acht Wochen zu behalten. Bis dahin würden die neuen Räume fertig sein. Die Methode hat sich wunderbar bewährt und beide Seiten kamen auf ihre Rechnung.

**Praxiteles-Funde in Jugoslawien?**

Belgrad. Durch einen Zufall hat man im äußersten Süden Jugoslawiens, hart an der griechischen Grenze westlich der Stadt Prilep, bei der Ortschaft Topolanka drei altgriechische Marmorstatuen aufgefunden, von denen zwei wahrscheinlich Originalwerke Praxiteles sind. Auf einer Klosterwiese ließ man bei Bauarbeiten zunächst auf eine prachtvolle Frauengestalt in altgriechischem Gewand. Die Grabungen wurden daraufhin fortgesetzt, wobei noch zwei weitere antike Marmorstatuen zum Vorschein kamen. Die eine stellt einen Jüngling, die zweite eine Aphrodite dar. Nach dem Urteil von Sachverständigen handelt es sich um Schöpfungen aus der Willeit der altgriechischen Bildhauerei, die dem Oberhaupt der jüngeren attischen Schule, also Praxiteles, zugeschrieben sind. Diese Funde haben in der Kunstwelt großes Aufsehen erregt.

# Von Mittag zu Mittag

## Schreibergärtners Erntemonat

Des Schreibergärtners schönste Zeit erfüllt sich mit des Sommers Reize: an jeder Ranke, jedem Zweige lockt Frucht bei Frucht im Reifeleid! Was er dem Boden anvertraut, gehet bei Sonnenschein und Regen; jetzt birgt er stolz den reichen Segen der Scholle, die er selbst bebaut! Sein Gärtchen dankt ihm jetzt die Müß; ob Gurken, Möhren — ob Tomaten: fast alles ist nach Wunsch geraten, und Bohnen gibts' soviel wie nie! Er ist in dieser Erntezeit von seinen Beeten nicht zu trennen, und frohlich wird er Dir bekennen: auch kleine Gärten machen Freud!

## Bezeichnung der Stückgüter durch den Abfender

Amtlich wird bekanntgegeben: Die Aufbrauchsfrist für die behelfsmäßig nach der 15. Verordnung zur Eisenbahn-Verkehrsordnung ergänzten alten Anhänger und Vellebezetten zur Bezeichnung der Eis- und Frachttüchergüter läuft endgültig am 31. August 1940 ab. Der kommende Herbstverkehr, insbesondere die mit Herbstbeginn wieder einsetzende Ladearbeit in der Dunkelheit, dürfen nicht mit den Unzulänglichkeiten beschwert werden, die aus der Verwendung der alten Vorbrücke entspringen. Daher sind ab 1. September 1940 ausnahmslos nur noch Vorbrücke nach den im Tarif- und Verkehrsanzeiger Nr. 14 aus 1940 (Verlag Jul. Springer, Berlin W 8, Einfahrt 22/24) veröffentlichten neuen amtlichen Mustern zugelassen. Ausnahmen hiervon können unter feinen Umständen zugelassen werden. Den Verfrachtern wird daher in ihrem eigenen Interesse empfohlen, sich rechtzeitig die neuen Vorbrücke zu beschaffen. Die Güterabfertigungen sind angewiesen, vom 1. September 1940 an Sendungen mit Anhängern und Vellebezetten, die den neuen amtlichen Mustern nicht entsprechen, zurückzuweisen.

## Neuer Bundesführer der Stenographenschaft

Der Reichswalter des NSD, Gauleiter Waechter, hat als Generalvollmachtigter der Mitgliederversammlung der Deutschen Stenographenschaft den Leiter des Amtes für Berufsberatung und Betriebsführung der NSD, Diplomingenieur Albert B e m h o r f -Berlin, zum Bundesführer berufen. Dessen Stellvertretung übernimmt der Reichsgeschäftsführer des NSD, Heinrich Friedmann. — Ferner wurde in Bayern das Deutsche Institut für Kurzschrift und Maschinenshreiben gegründet. — Der Weltkongress für Kurzschrift im Jahre 1941 findet unter der Schirmherrschaft des Reichsministers des Innern in Nürnberg und Bayern statt.

## Keine „liebliche“ Angelegenheit

Der Eierhändler Franz B u b e n h o f e r aus Reichen gab Eier ohne Bezugsscheine ab, u. a. an den Inhaber des jüdischen Hotels Zentral in Baden-Baden, Philipp Israel L i e b l i c h unter Ueberschreitung des Höchstpreises. Ferner tätigte er den Verkauf von Eiern ohne Bezugsberechtigung. Diese schweren Verstöße gegen die Vorschriften zur Sicherung der Ernährungsgrundlage unseres Volkes führten zur gerichtlichen Abmündung. Wegen Vergehens gegen die Verbrauchsregelung und Zuwiderhandlung gegen die Preisvorschriften erhielt der Angeklagte Bubenhofer drei Monate Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe, der Jude Lieblisch zwei Monate Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe, die Ehefrau Bubenhofer 50 RM. Geldstrafe. Bubenhofer wurde auf ein Jahr die Berufsübung unterlagt.

## Deutsche Arbeitsfront

Sondervorstellung für „Kraft durch Freude“. Heute abend 8 Uhr findet im Kleinen Haus (Eintritt) eine Sondervorstellung des Bad. Staatstheaters „Die Frau ohne Ruh“, musikalisches Lustspiel von Walter Kollo, für die A.F.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Karten im Preis von RM. 1,35 sind in der Vorverkaufsstelle, Waldstraße 40a (Ludwigsplatz) und an der Abendkasse erhältlich. Sperrplatz: Saale; Schwimmen für Männer und Frauen, Biergarten, um 20.00—21.30 Uhr.

# Die Kriegswaschfibel ist erschienen

Der Reichsausschuss für Volkswirtschaftliche Aufklärung in Berlin hat in Zusammenarbeit mit allen maßgebenden Stellen des Staates und der gewerblichen Wirtschaft die „Kriegswaschfibel“ herausgegeben. Sie sagt der deutschen Hausfrau, wie sie mit den Einheitswaschmitteln ihre Wäsche behandeln muß, um sie sauber zu bekommen und um den wertvollen Wäschebestand unverfehrt über den Krieg hinwegzubringen. Welche große volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Frage zukommt, ist daraus ersichtlich, daß der Wäschebestand des deutschen Volkes einen Wert von 6-7 Milliarden RM. darstellt; nach sachverständigen Schätzungen gingen hiervon jährlich allein durch unsachgemäße Behandlung Werte von 300-400 Millionen RM. verloren. Heute während des Krieges, wo infolge Einsparung von Fett die Zusammensetzung der Waschmittel eine andere ist, die Waschkraft also nicht mehr die gleiche sein kann, ist die Gefahr der Zerstörung der Wäsche durch unsachgemäße Behandlung noch ungleich größer. Unsere Einheitswaschmittel sehen eine andere Waschmethode voraus, als sie die Hausfrau durch die selbsttätigen Waschmittel von früher her gewohnt ist.

Die Kriegswaschfibel erläutert in leichtverständlicher Weise den gesamten Waschvorgang der Weiß- und Grobwäsche, der Duntwäsche und der Feinwäsche und gibt ferner wertvolle Ratschläge zum „Wäsche schonen“ und „Seife sparen“. Es ist die Pflicht jeder sorgsamsten Hausfrau, sich die Waschfibel zu besorgen und ihre Wäsche nach den darin gegebenen Richtlinien zu waschen. Sie erhält damit zu ihrem eigenen Nutzen ihren Wäschebestand und hilft außerdem, dem deutschen Volke unermessliche Werte seines Volkseigentums zu erhalten. Die Kriegswaschfibel ist in allen Einzelhandelsgeschäften, die Seife, Waschmittel oder Textilwaren führen, zum Preise von 10 Pf. zu haben. Keine Hausfrau, die ihre Wäsche erhalten will, scheue diese kleine Ausgabe; sie macht sich vielsach bezahlt!

## Die Flecken im Seidenkleid

Eine Ehefrau hatte ihr Seidenkleid mit dem Nieswasser einer bekannten Firma bestrickt. Dies hinterließ Flecken, die auch durch chemische Reinigung nicht beseitigt werden konnten. Die Frau glaubte deshalb, den Schaden von der das Nieswasser herstellenden Firma ersetzt erhalten zu müssen. Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus entsprach die Firma nicht dem Verlangen der Ehefrau, sondern ließ sich verklagen. Das Amtsgericht in Köln wies die Klage der Ehefrau ab. Nach Verneinen eines Sachverständigen wurde nämlich fest-

gestellt, daß Fleckenschäden durch Nieswasser in den letzten Jahrzehnten weder bei dieser noch bei einer anderen Firma angemeldet worden seien. Auch werden solche Wässer nicht als völlig fleckenfrei gepriesen. Außerdem aber — und das



Die Kriegswaschfibel der deutschen Hausfrau ist erschienen, zu haben in allen Geschäften, die Waschmittel und Textilwaren führen; Preis 10 Pf. Jede Hausfrau, die Wert auf ihre Wäsche legt, kauft die Kriegswaschfibel.

ist das Wesentliche — weiß jeder, insbesondere jede Hausfrau, daß Nieswasser nicht auf jeden Stoff gepreßt werden können, daß insbesondere Seidenkleider die Gefahr einer Fleckenbildung bieten.

# Spare in der Zeit - hast Du in der Not

100 Millionen Reichsmark Einlagen bei der Städtischen Sparkasse Karlsruhe

Das Jahr 1940 ist zu einem hervorragenden Markstein in der Entwicklungsgeschichte der Stadt Sparkasse Karlsruhe, der größten öffentlichen Sparkasse des Ganzen Baden, geworden. Nachdem bereits im März d. J. ihre Bilanzsumme die 100-Millionen-Grenze überschritt, haben nun auch die Einlagen in den ersten Tagen des Monats August einen Stand von 100 Millionen Reichsmark erreicht. Sie setzen sich zusammen aus 88,1 Millionen RM. Spareinlagen auf 188 257 Sparkassenbüchern und 16,9 Millionen RM. sonstigen Einlagen auf 17 110 Depositionen, Giro- und Kontokorrentkonten. Seit Beginn des laufenden Jahres ist eine Vermehrung um 7,7 Millionen RM. Spareinlagen und um 2,5 Millionen RM. sonstiger Einlagen, im ganzen also um 11,2 Millionen Reichsmark eingetreten.

Diese in der 127-jährigen Geschichte unserer Sparkasse einzig dastehende rasche und starke Vermehrung ihrer Einlagen darf nicht nur als ein untrüglicher Beweis für das große Ansehen angesehen werden, das die Stadt Sparkasse in ihrem sich über die Stadt Karlsruhe und weitere 18 selbständige Gemeinden erstreckenden Geschäftsbezirk genießt; sie ist vor allem auch als Ausdruck eines lebendigen Sparwillens und des unbedingten Vertrauens zu bewerten, das die Bevölkerung der Gauhauptstadt und ihrer näheren Umgebung während des Krieges der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Führung Großdeutschlands entgegenbringt. Das außerordentlich günstige Anwachsen der Einlagen wird die Sparkasse befähigen, den in naher Zukunft an sie heranrückenden großen Aufgaben auf dem Gebiete der Kreditgewährung — insbesondere in der Verpfändung ihres Geschäftsbezirks mit billigen Hypotheken zu Neubauzwecken — in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Bei dieser Gelegenheit seien auch einige bemerkenswerte Zahlen aus der Geschichte der Sparkasse erwähnt.

Die im Jahr 1813 „zur Bewahrung Darlehenssicherungen vor wucherischer Ausbeutung“ als Leihhaus gegründete Anstalt, der 1816 eine „Ersparnis-Kasse“ angegliedert wurde, erreichte erst im Jahr 1862 einen Spareinlagenbestand von einer Million Gulden. Vor 80 Jahren, Ende 1880, beliefen sich die Einlagen auf 3,5 Millionen Mark. (Karlsruhe hatte damals 49 000 Einwohner.) Die 10-Millionen-Grenze wurde im Jahr 1893 überschritten; nach zehn weiteren Jahren — im Jahr 1903 — wurde ein Einlagenbestand von 20 Millionen Mark erreicht, der sich bis Ende 1913 — dem letzten Friedensjahr vor Ausbruch des Weltkrieges — auf 46,6 Millionen Mark steigerte. Mit einem Bestand von nur 70 000 Goldmark trat die Sparkasse nach Beendigung der Inflation in das Geschäftsjahr 1924 ein. Ende 1932 wies die Anstalt einen Stand von 48 Millionen RM. auf, der sich inzwischen mehr als verdoppelt hat.

Die Karlsruher Städtische Sparkasse mit ihrem Gründungsjahr 1813 bzw. 1816 dürfte eine der ältesten deutschen Gemeindeparkassen — wenn nicht die älteste — sein. Wie oben schon mitgeteilt, wurde der Stadtverwaltung Karlsruhe

durch landesherrliche Verordnung vom 12. Dezember 1812 die Errichtung eines Leihhauses genehmigt, um den Wucherer-Träger aller Geldgeschäfte zu sein, entgegenzuwirken. Erst 1816 wurde dem Leihhaus eine „Ersparnis-Kasse“ angegliedert. Der Hauptaufgabe der Sparkasse, der Geschäftswelt billige Kredite zu geben, ist die Kasse bis zum heutigen Tage treu geblieben. Die Sparkasse ist bestrebt, der Wirtschaft zu dienen nach dem Grundsatz: Gemeinnützig geht vor Eigennutz. Das ist auch daraus zu erkennen, daß bis zum 31. Dezember 1939 bei der Sparkasse rund 43 Millionen Mark oder 56,8 Prozent der Spareinlagen in Hypotheken angelegt waren. Die Sparkasse war auch eines der ersten Sparkasseninstitute, das schon im Jahre 1935, den Zinsfuß für Hypotheken von 5 auf 4½ Prozent heruntergeleitet hat. Zur Entlastung der Schuldner ist die Sparkasse auch dazu übergegangen, Hypotheken nur noch gegen bestimmte Tilgungsverpflichtungen auszugeben.

Ein besonderes günstiges Zeichen für das Vertrauen, das die Sparkasse genießt, ist darin zu erblicken, daß selbst in den kritischsten Monaten des Vorjahres die Abhebung der Sparkonten bedeutend hinter denjenigen der gleichen Monate des Vorjahres zurückblieben und daß die Einlagen in den letzten sieben Monaten eine Vermehrung von 11,2 Millionen aufwiesen, eine Vermehrung, die seit Bestehen der Sparkasse noch nie festgestellt werden konnte. In dem Einlagenüberschuss war aber nicht nur die Stadt Karlsruhe selbst beteiligt, sondern der ganze Bezirk, so auch die Vororte Karlsruhe und Knielingen. So wurde in Durlach ein Einlagenüberschuss von 800 000 RM., in Knielingen ein solcher von 200 000 RM. verzeichnet. Neben einem Wertpapierbestand von rund 30 Millionen verfügt die Sparkasse auch über eine geschätzte Rücklage von 5½ Millionen, also eine glänzende Siderung für etwaige Rückschläge.

Welchen Umfang der Geschäftsbetrieb der Sparkasse angenommen hat, ist daraus zu erkennen, daß am Schluß des letzten Geschäftsjahres insgesamt 175 600 Konten zu verwalten waren, für die ein Personalbestand von 800 Beamten und Angestellten notwendig war, von denen allerdings zur Zeit 65 unter den Fahnen stehen.

# Blick über die Stadt

## Dr. Heinrich Cron †

In München, wo er zuletzt im Ruhestand gelebt hat, ist im Alter von 82 Jahren der frühere Direktor des Badischen Landesgewerbeamtes, Geh. Obergerichtsrat Dr. Heinrich Cron, aus dem Leben abgerufen worden. Der Heimgangene ist in Karlsruhe geboren. Er wurde 1862 Rechtspraktikant, 1888 Referendar, 1890 Amtmann in Konstanz, kam als solcher 1892 nach Bruchsal, wurde 1894 Dozentmann und Amtsvorstand in Wiesloch, kam 1899 als solcher nach Wilmanns. 1905 wurde er unter Ernennung zum Geheimen Regierungsrat mit der Stelle des Direktors des Landesgewerbeamtes betraut. In dieser Eigenschaft war sein Hauptbestreben die Hebung des Handwerkerstandes. Zu diesem Zweck wurden von ihm für die verschiedenen Gewerbe-Gesellen- u. Meisterkurse eingeführt. Im regen Zusammenarbeiten mit den badischen Gewerbevereinen leitete der unermüdete Mann und fürsorgliche Berater aller Handwerker und Gewerbetreibenden eine Arbeit, die im ganzen Reich als musterhaft anerkannt worden ist. Als Reservewoffizier war er auch ein eifriger Förderer des deutschen Wehrgeheimnisses. Trotz vorgeschrittenen Alters stellte er sich bei Ausbruch des Weltkrieges sofort der Wehrmacht wieder zur Verfügung. Als

Major der Landwehr wurde er mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Gehelmer Rat Dr. Cron hat sich durch sein Wirken selbst ein ehrendes Andenken geschaffen. B.

## Das Sonntagskonzert im Stadtpark

Ein Musikkorps der Wehrmacht gibt, wie bereits gemeldet, am Sonntagvormittag von 15.30 bis 18.30 Uhr im Stadtpark ein großes Militärkonzert zugunsten des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz. Die sorgfältig aufkommengestellte Musikfolge bringt im ersten Teil klassische Musik von Richard Strauss, Bruckner, Wagner und Bizet. Der zweite Teil bringt leichtere Unterhaltungsmusik, darunter den ewig schönen Walzer „An der schönen blauen Donau“ und ein Potpourri aus dem „Land des Lächelns“. Der dritte Teil schließlich ist ganz auf Marschmusik eingestellt. Alte und neue Märsche werden die Konzertbesucher erfreuen. Die Karlsruher Bevölkerung trifft sich am Sonntagvormittag anlässlich dieses Konzertes mit ihren Soldaten im Stadtpark! — Der Eintrittspreis beträgt für Zivilisten 40, für Wehrmachtangehörige 30 Pfennig.

## Warnt die Kinder!

Leider ereignet sich immer wieder der Fall, daß sich Kinder an Fahrzeuge hängen und dadurch Gefahr für Leben und Gesundheit laufen. Die Kleinen können deshalb nicht oft und eindringlich genug vor dieser Unflut gewarnt werden, die eben erst in Immendingen einem 7-jährigen Knaben tödlich mitgespielt hat. Der Junge hatte sich an ein Lastfahrzeug gehängt. Als er vor der Schule abspringen wollte, verlor er die Uebergriffe und wurde von einem Motorrad angefahren. Ein Oberschenkelbruch und Schürfungen am Kopf waren die Folge.

## Kurz notiert - kurz gelesen

**Goldene Hochzeit.** Der Oberbürgermeister hat den Friedrich Ludwig Knodel Eheleuten, hier, Hirschstraße 15, zur Feier ihres goldenen Jubiläums unter Ueberreichung einer Ehrengabe die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

**Wir gratulieren.** Am Samstag feiert Albert Bertsch, Kronenstr. 56, seinen 70. Geburtstag.

**Die Polizeistunde für Karlsruhe** wurde wieder allgemein auf 1 Uhr festgelegt.

**Die Spenden für einen neuen Kreuzer „Karlsruhe“** haben sich auf die Summe von 120 773 RM. erhöht. Weitere Spenden wollen auf das Girokonto Nr. 4700 bei der Stadt Sparkasse einbezahlt werden.

**Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer** ereignete sich gestern nachmittags Ecke Kriegswalch- und Karl-Friedrich-Straße. Der Radfahrer, der den Unfall durch unvorsichtige Fahrweise verschuldet hatte, wurde vom Lastwagen erfasst und erlitt leichte Verletzungen.

## Karlsruher Veranstaltungen

Ufa-Theater und Capitol zeigen ab heute den neuen Lustspiel „Meine Tochter ist das nicht“. Ein Hans-B. Berlet-Film der Märkischen Panorama-Schneider-Studio nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Calmar von Gailbo mit Gerda Hilt, Ralph Arthur Roberts, Wolf Maria, Erna von Thellmann, Aina Carlens, Wolfgang Klein, Silke Gildemann, Rudolf Blatte. Im Vorprogramm die neueste deutsche Wochenchau.

Das Pall zeigt ab heute Freitag in Erstaufführung eine Filmkomödie der Tobis „Was wird hier gespielt?“ mit Theo Lingens als Spielleiter und Schauspielern, ferner Paul Kemp, Rita Renhoff, Paul Hensels, Gannes Sietler, Otto Bernicke. Vorher die aktuelle Wochenchau.

Das Gloria und Reich verlängern die Spielzeit mit dem Varieté-Film „Die drei Codonas“ mit René Deltgen, Lena Normann, Ernst von Hippstein, Harald Bausen. Vorher die aktuelle Wochenchau.

In der Schaubühne läuft von heute nur bis einsch. Montag der Ufa-Film „Der erste Erlebnis“ mit Ilse Werner, Johannes Riemann, Walter von Collande u. a. m. Dazu läuft die neueste Wochenchau.

Im Rheingold wird von heute bis einsch. Montag der Sertationsfilm der Tecca „Klarm auf Station III“ gezeigt mit Gustav Fröhlich, Arleen Feiberg, Julia Freyde u. a. m. Dazu läuft die neueste Wochenchau.

# Aus der badischen Heimat

## Aus Nordbaden

**Pflüzingen:** Auszeichnung. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde Unteroffizier Jos. Körner mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

**1. Bruchsal:** Auszeichnung. Der jüngste Zugehörige der 4/14 H-Reiterstandarte in Bruchsal, Udo Bertelsmeier, Sohn des verstorbenen Tierarztes Bertelsmeier, hat sich als Angehöriger der H-Verfügungstruppe durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet und ist dafür vom H-Mann zum H-Scharführer befördert worden.

**a. Forst:** Kurznotizen. Die am vergangenen Sonntag von den Politischen Leitern durchgeführte Sammlung zu Gunsten des Roten Kreuzes erbrachte auch dieses Mal wieder, wie in den vorhergehenden Sammlungen, einen ertragreichen Erfolg. — Am Sonntagmittag fand eine Gemeindeversammlung statt, die von den Einwohnern gut besucht war. Bürgermeister Huber gab hier innerechtliche Bestimmungen bekannt. — Die Erntearbeiten waren in den letzten Tagen in vollem Gange, so daß die Ernte bereits unter Dach gebracht werden konnte. — Der H.C. Germania mußte am Sonntag zum fälligen Pflichtspiel nach Neudorf reisen. Die einheimische Mannschaft, die auf Grund des H.C.-Sportfestes in Forst erlaggeschwächt angetreten mußte, konnte sich nicht durchsetzen und verlor mit 4:0 Toren.

**1. Eggenstein:** Von der Landwirtschaft. Die Getreideernte ist hier im vollen Gange. Jeder versucht auch

gleich sein Getreide zu Dreschen, um sich die Arbeit des Ab- und Aufladens zu erparen. In langer Reihe stehen sich vor der Dreischmaschine die Wagen. Jeder hilft gerne beim Dreschen des vorstehenden Wagens, nur um selbst möglichst bald an die Reihe zu kommen. Mit dem Ertrag wird der Bauer mehr als zufrieden sein. Es fehlt weder an Stroh noch an Körnern. Wohl selten in einem Jahre kann man soviel volle Säcke auf den Wagen sehen, ganz besonders drückt sich der Hafer sehr gut. Raum ist ein Acker geräumt, so wird auch schon Furchen an Furchen gezogen und der Weizen sämten gestreut; denn als Weizen spielt die Weizenhäute eine große Rolle. Auch das Kleehen, das zum Teil etwas länger draußen lag, ist jetzt unter Dach und Fach. Die Kartoffeln stehen prächtig da; der an einigen Stellen aufgetretene Kartoffelfäule hat durch die sofort eingeleiteten Bekämpfungsmaßnahmen kaum Schaden angerichtet. Durch die überaus günstige Witterung wird der Tabak schwer ins Gewicht fallen. Einmal durch die Größe der Blätter, dann durch die Höhe der Stöcke; was noch das Wichtigste ist, er ist gesund und roßfrei. Was das Obst anbelangt, so ist ein großer Reforterte in Zinnschalen und Mirabellen zu rechnen, ein voller Ausgleich für den Minderertrag an Äpfeln und Birnen. Auch der so beliebte Beerenwein wird nicht fehlen, die Johannis- und Stachelbeeren trugen reichlich, und durch ein neuzeitliches Verfahren kann daselbe Getränk auch mit kleineren Zugewinnen hergestellt werden. Dafür hat er auch weniger

## Mittelbadische Rundschau

**Dr. Durmersheim:** Beerdigung. Der vor einigen Tagen im Elsas verunglückte Reichsbahnobersekretär, Pg. Stefan Siebler, wurde am Dienstag unter starker Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Partei mit ihren Gliederungen begleitete ihren Kameraden auf seiner letzten Fahrt. Seine Berufskollegen aus Durmersheim, Karlsruhe und Straßburg fanden ehrende Worte zum Abschied von ihrem Berufsgenossen. Wie groß die Beliebtheit des Verstorbenen war, zeigten die zahlreichen Kranzspenden, die am Grabe des Verstorbenen niedergelegt wurden.

## Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Herzschwäche, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zitterbewegungen werden durch **ANILKROSTIN** wirksam bekämpft. Einflößt u. a. Blutfolge und Kreislaufnormale. Wirkt die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Packung 50 Tabl. à 1,50 in Apotheken. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!

ritische Einlagen der Marine-HJ., insbesondere ihres Sachbearbeiters, Kamerad Freig-Offenburg, und des Marine-Hilferingen Gailer-Zell-Weierbach, verliehen der Veranstaltung einen besonders gemühtlichen und harmonischen Charakter; Seemanns- und Soldatenlieder wurden gesungen und Kartengrüße an die im Dienste der Kriegsmarine stehenden Kameraden übermittelt.

**b. Kappelrodeck:** Notizen. Seit einiger Zeit wurden die Hühnerfälle in den Dristeilen Steinendach und Bernhardsböfen von Räubern heimlich gejagt. Die Hühnerhalter unseres Dorfs waren deswegen sehr beunruhigt. In der vergangenen Woche in der Nacht von Montag auf Dienstag holten sich die Räuber wieder 8 junge Hühner aus einem Stall am Dristeingang bei der Bürstenfabrik. Der Werkmeister der Bürstenfabrik, ein alter Jäger, stellte dem Räuber nach und hatte am Mittwochmorgen einen Fittis in der Falle. Auch in den beiden folgenden Nächten glückte ein Fang. Es scheint hier ein ganzes Rudel beisammen zu sein. Hoffentlich gelingt es, die gefährlichen Hühnerdiebe auszurotten. — Die Vorbereitungen zur Erfüllung eines weltlichen Arbeitsdiensters sind in vollem Gange. Die Arbeitsmädchen werden einmal in den Gemeinden des Alters eingeleitet werden. Das Lager wird bei der Villa Heimbürg errichtet. — In der letzten Woche konnte Anton Pfeifer von der Robert-Wagner-Straße und Frau Maria Viktoria, geb. Huber, im Kreise ihrer Familie ihr silbernes Ehejubiläum begehen. — Die letzte Hausammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes am letzten Sonntag hat hier alle bisherigen Ergebnisse übertraffen. Das Ergebnis geht die Spender und die Sammler und ist ein Ausdruck des Dankes unseren Soldaten gegenüber.

**a. Offenburg:** Chronik. Am Dienstag legten anlässlich des Geburtstages des verstorbenen Ministers und Ehrenbürgers der Stadt Offenburg, Dr. Otto Wacker, Staatsminister Prof. Dr. Schmittner namens des Kultus- und Unterrichtsministeriums, und Bürgermeister Fellhauer als Vertreter der Stadt Offenburg am Grabe Dr. Wackers auf dem hiesigen Friedhof Kränze nieder. — Für 40jährige treue geleistete Dienstzeit wurde bei einem Betriebsappell dem Wagenmeister Johann Frankwein und dem Vorhölzer Anton Müller das Treuendienstkreuzzeichen überreicht. Für 25jährige Dienstzeit erhielt es Lagerarbeiter August Ehrhardt. Dr. Dörpmüller und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe ließen Glückwünsche übermitteln. — Der beim Mangierbahnhof beschäftigte Rangierarbeiter Wilhelm Hätti erhielt für 40jährige treue Dienstzeit das Treuendienstkreuzzeichen. Der Reichsverkehrsminister und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe schlossen sich der Anerkennung des Führers mit besonderen Glückwünschen an.

**Rehl:** Altersjubiläum. In Rheinböschheim wurde Frau Barbara Haus 82 Jahre alt, während in Diersheim Martin Stefan sein 78. Lebensjahr vollendete.

**Rehl:** Schwimmerinnen in Lebensgefahr. Mittwochnachmittag gerieten zwei junge Schwimmerinnen in höchste Lebensgefahr, als sie sich in Unkenntnis der damit verbundenen Gefahr allzunah an die oberhalb der Schiffbrücke an der

Zusatz und dem wackeren Eingreifen der beiden Bootbesatzungen haben es die beiden zu danken, daß sie mit dem Schreden davonkamen.

**m. Lentersheim:** Auszeichnung. Hauptwachmeister Hermann Koch von hier wurde mit dem E.K. 2. ausgezeichnet.

**II. Wolfach:** 800 Pfund Beeren für die R.N.B. Die Volkshüter der weit verstreuten Nachbargemeinden Reichenbach und Schwandenbach sammelten für die R.N.B. 800 Pfund Heidelbeeren.

**h. Hunsbach:** Auszeichnung. Obergefreiter Adolf Schöck wurde mit dem Schutzwallkreuzzeichen ausgezeichnet.

**h. Kirchbach:** Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Soldat Johannes Haas (vom Rosenmühl) ausgezeichnet.

**g. Hornberg:** Auszeichnung. Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt Gefreiter Kurt Walter das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

**II. Gengenbach:** Ratsherren tagten. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Pa. Hägle tagten die Gengenbacher Ratsherren. Beschlössen wurde die Instandsetzung der Turnhalle und der Schulstraße der Volksschule. Die Vorbereitung zur Schaffung eines Heimatmuseums werden gefördert. Ein kulturhistorisch wertvolles Bildwerk für daselbe wurde erworben. Das Museum soll in der ehemaligen Kornhalle am Marktplatz untergebracht werden. Für die Instandsetzung des H.J. Heims im Rathaus wurden Mittel zur Verfügung gestellt. Zwischen Schiller- und Scheffelstraße wurde ein Grundstück erworben; es ist als Bauplatz für Errichtung von Wohnhäusern in Aussicht genommen. Gesunde Volkswohnungen sollen entstehen. Die städtischen Parkanlagen sollen zu einem Stadtpark erweitert werden. Diesem Zweck dient ein Geländeaustausch mit der Pfarrgemeinde. Der Voranschlag 1940/41 wurde vom Landratsamt ohne Beanstandung genehmigt.

**Lahr:** Lahrer Bilderbogen. Landrat Paul Straß in Lahr, einer der Vorkämpfer für Sippen- und Familienforschung im Gau Baden, herausgeber des 1. und 2. Bandes des Bad. Geschlechterbuchs in dem über 100 Bände umfassenden Werke „Deutsches Geschlechterbuch“, bereitet heute den 3. und 4. Band des Bad. Geschlechterbuchs vor. Der 4. Band wird ausschließlich Lahrer Geschlechter behandeln. Der verdienstvollen Arbeit Straß' widmet Siegfried Federle-Berlin im neuesten Heft der Zeitschrift „Mein Heimatland“ eine umfassende Würdigung. — Die Stadt Lahr hat für ihr Heimatmuseum in einer Gemeinde des benachbarten Schwarzwaldes einen Weibstuhl erworben, der dort nicht mehr in Betrieb war. Er wird in einigen Wochen im Museum sachgemäß zur Aufstellung kommen. Oberbürgermeister Dr. Winter und Studienrat a. D. D. Fisch in Zell a. S., ein besonderer Kenner, haben sich um die Erwerbung besonders verdient gemacht. — In den letzten Nächten wurden hier mehrfach Hühner gestohlen, einmal 19 Stück. — Das E.K. 2. Kl. erhielt Feldwebel Ed. Gabelmann aus Sutterzell.

**II. Lahr:** Heimatreue Elsäßer sprechen in Lahr. Am kommenden Samstag wird in der Lahrer Stadthalle eine Großkundgebung stattfinden, wobei die heimatreuen Elsäßer Schall und Hauf sprechen werden.

## Schwarzwald, Baar und Seekreis

**Neuenweg (bei Schopfheim):** Hohes Alter. Die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Anna Katharina Senz, konnte ihren 98. Geburtstag feiern. Trotz des hohen Alters kann die Greisin ihren Haushalt noch selbst besorgen.

**Bränzlungen:** Schreckliches Ende. Hier fiel das etwa 2-jährige Töchterchen des Landwirts Dold II in einem unbewachten Augenblick in einen Rißel mit hochendem Wasser. Die Kleine wurde so schwer verbrüht, daß der Tod bald eintrat.

**Dürzhelm:** Bunte Notizen. Der Kurpark steht augenblicklich in seiner herrlichsten Blüte und bildet einen wunderschönen Schmuckgarten, dessen gepflegte und gärtnerische Kostbarkeiten jedermann anziehen. Vor allem sind es die zu Tausenden blühenden Polyanthen, die roten, niederen Rosen, die das Bild beherrschen, während, besonders in der neuen Anlage am Springbrunnen, die sommerlichen Stein- und Staudenpflanzen aller Gattungen ein malerisches Bild verbreiten, so daß es zur Zeit ein seltener Genuß ist, im Park zu verweilen. — Ueber Samstag und Sonntag herrschte, bei prächtigstem Sommerwetter in unserem Bad wieder ein lechthafes Kommen und Gehen von Gästen, so vor allem am Salinensee, dem sommerlichen Idyll, und bei den Kurkonzerten im Kurpark, während auch die Gaststätten schönen Besuch aufzuweisen hatten. — Die letzte Hausammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erbrachte in unserem Bad wieder ein sehr gutes Ergebnis. — Am 5. August wurde die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Clara Bury, Witwe, geb. Hirt, in noch verhältnismäßig guter Gesundheit 91 Jahre alt. Frau Bury kammi aus Dauchingen und heiratete 1874 den hiesigen Landwirt und Salinenarbeiter Johann Bury, mit dem sie 1904 die Diamantene Hochzeit

## Nochmals: Keine Einreisegenehmigung ins Elsas!

Nach wie vor laufen beim Chef der Zivilverwaltung im Elsas ungezählte Gesuche um Einreisegenehmigung ins Elsas ein. Es wird deshalb noch einmal bekanntgegeben, daß nur denjenigen Volksgenossen die Einreise gestattet werden kann, die als Angehörige von Dienststellen des Staates und der Partei oder als deren Beauftragte beruflich im Elsas zu tun haben.

Alle anderen Gesuche sind zwecklos und können künftig auch nicht mehr beantwortet werden.

Hierzu schreibt der N.S.-Gauoberrat Baden: In der Reichsstatthalterei in Karlsruhe drängen sich täglich die Antragsteller, die die Einreise nach dem Elsas erhalten wollen. Ihre Gesuche sind aber eben so zwecklos wie die Flut von schriftlichen Anträgen in dieser Angelegenheit. Ihren Wünschen kann deshalb nicht Rechnung getragen werden, weil die Bevölkerung der von den Franzosen seinerzeit geräumten Grenzbezirke größtenteils aus Süßfranzosen und was man sie sonst untergebracht Laitte, noch nicht zurückgekehrt ist. Auch da, wo die Evakuierten bereits zurückgekommen sind, beginnen Handel und Wandel erst allmählich anzulaufen. Auch sind die Wohnhäuser meist noch nicht in Ordnung gebracht.

Aus den angeführten Gründen muß der Personenkreis der Zugelassenen so klein wie möglich gehalten werden. Die verantwortlichen deutschen Stellen wollen mit ihren einschränkenden Maßnahmen verfahren, daß im Elsas Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot entstehen und das ganze öffentliche Leben in Unordnung gerät. Private und geschäftliche Interessen können daher nicht berücksichtigt werden.

Die Zulassung kann, wie wiederholt mitgeteilt, bis auf weiteres nur erteilt werden an Angehörige der Partei- und Staatsdienststellen und denjenigen, die von diesen Stellen mit den dringenden Aufgaben betraut sind. Auch ihre Zahl wird auf das äußerste Maß beschränkt.

Es sei hier auch darauf hingewiesen, daß — entgegen einer irreführenden früheren Veröffentlichung — die AIT-Elsäßer ebenfalls noch warten müssen. Eine Ausnahmebehandlung erfahren lediglich diejenigen Personen, die im Elsas ihren ständigen Wohnsitz haben, diesen bei Kriegsausbruch verlassen mußten und sich jetzt im Reich aufhalten. Sie können damit rechnen, daß nach kurzer Ueberprüfung ihrem Antrag auf Heimkehr entsprochen wird.

## Grimmelshausenwoche in Renchen

**II. Renchen, 9. August.** Das Programm zur Grimmelshausenwoche, die in Verbindung mit der 825-Jahrfeier der Stadt Renchen vom 11. bis 18. August veranstaltet wird, ist festgelegt. Zur Eröffnung am 11. August wird Staatsminister Prof. Dr. Schmittner sprechen. Ferner wird am 11. und 12. August Buchs Bühnenwert, „Ein ganzer Kerl“ durch die Badische Bühne zur Aufführung kommen. Eröffnet wird der Grimmelshausenpark, geweiht die Grimmelshausenkirche. In einer Sonderausstellung werden Dokumente ufm. zum Leben des großen Dichters gezeigt. Die Städte Straßburg und Zabern, wo zur Zeit Grimmelshausens der Regierungssitz für Renchen war, werden Abordnungen entsenden. Am letzten Tag wird der Schriftsteller Otto Ernst Sutter über Grimmelshausen sprechen. In weiten Kreisen wird die Woche die Anteilnahme für den größten Dichter des 17. Jahrhunderts werden.

## Diesmal gab es Zuchthaus

**h. Mannheim, 9. August.** Der jetzt 56jährige, verwitmete Kaufmann Franz Josef Röttinger aus Karlsruhe wurde der Straffammer Mannheim wieder einmal aus der Haft vorgeführt. Die Anklage lautet auf Unterschlagung vor. Die vielen, einst schwer geschädigten Mannheimern noch in böser Erinnerung sein wird, war Röttinger früher Vorstandsmitglied der Mannheimener Gewerbank; im März 1929 wurde er vom Schöffengericht Mannheim wegen betrügerischen Bankrotts und Vermögensgegenstände des Deposites zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe war Röttinger für eine Berliner Krankenkasse tätig und mißbrauchte diese Vertrauensstellung abermals zur Veruntreuung fremder Gelder; es waren insgesamt 8700 RM., die vom Mai 1939 bis zum April 1940 „den Bach hinabschwammen“. Außerdem habe er nochmals 600 RM. veruntreut, die er für die Angestellten-Versicherung eingenommen hatte. Wegen Untreue und Unterschlagung in zwei Fällen erhielt Röttinger eine Gesamt-Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 9 Monaten, dazu 500 plus 100 RM. Geldstrafe, die aber als durch die Unterjuchungshaft verbüßt gelten, sowie 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

feiern konnte. Bury starb dann 1906. Aus ihrer Ehe entsprossen sechs Kinder. — Bei ihrem Sonderhimmelfahrt hatte die Gauinstitelle jüngst mit dem bekannten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm „Die Tochter des Samurai“ einen außerordentlichen Erfolg.

**Donauerschlingen:** Petri Heil. In der Donau bei Neudingen hing ein Willinger Kaufmann einen Fisch von über 18 Pfund, was selbst in dieser fischreichen Gegend eine große Seltenheit ist. Der Fisch hatte eine Länge von 1,10 Meter.

**Willingen:** Notizen. Die Kreisräte der Landkreise Willingen wurden von Landrat Müller zu einer Sitzung ins Willinger Rathaus eingeladen, bei der auch Kreisleiter Haler zugegen war. Behandelt wurden die Haushaltsführung für das Rechnungsjahr 1940, die Säulbeiträge für die Volksschulen, Nachlässe der Kreissteuer und Beihilfen für Beschäftigte von Obstaumarktvolkswirtschaft. — Das Willinger Standsregister für den Monat Juli verzeichnet 42 (im Juni 41) Geburten, 7 (15) Eheschließungen und 22 (20) Sterbefälle. — Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt Hauptmann und Kompaniechef in einer Divisionsnachrichtenabteilung, Willy Kammerer, Sohn des verstorbenen Gaimwirts Benedikt Kammerer, nachdem er das Eisene Kreuz 2. Klasse schon im Polenfeldzug erhalten hatte. — Die Mitglieder des Gartenbauvereins Willingen und zahlreiche Gärtner besichtigten den hiesigen Versuch- und Lehrgarten am Germanswald unter Führung von Landwirtschaftsinspektor Jipf und Obstbauassistent Salens (Willingen).

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 454, minus 3; Rheinfelden 316, minus 5; Breisach 298, minus 10; Rehl 302, minus 6; Karlsruhe 518, minus 10; Mannheim 446, minus 5; Saub 308, plus 6.

### Der Bergbauer

Erzählung von Georg A. Oedemann

Der Acker steigt steil an die blaue Linie der Fichten heran. Schmale, von dichten Felsen besäumte Querspade laufen das Land und geben dem Berg das Aussehen einer mächtigen Terrasse. Hier oben, da war der Bauer seither sparsam mit seiner Erde und machte sich in zäher Generationenarbeit den Berg zunutze. Jeder feste Lehnen zogen die Pferde die blühende Pflugschar. Nickel Böner geht an den Holmen und die Zugtiere sind hoch über ihm, so hoch, als wollten sie geradezu in die Wolken steigen. Und dann, auf dem Rückwärtsgang ist's wieder so, daß der Bauer den Pflugschar mit zurückstrebender Kraft in seinen Fäulten hält, als müßte er das ganze Feldespann vor dem Abgleiten bewahren. Der Wind kommt hier oben nie zur Ruhe. Mit rauhem Griff packt er die Wädhnen der Pferde, peitscht befehlungslos die schmalen Fäden. Dann wieder kommt er lind und warm und rauscht still verträumt in den Fichten am Aderrand. Im Winter schauteln sich die Krähen in seinen Fängen, im Sommer duftet die Lärche darin ihr helles Sonnenlied.

Nickel Böner ist dem Winde zugetan. Es muß wohl so sein, denn der Bergbauer und der Wind leben seither in einer seltenen Freundschaft zueinander. Am Nachmittag des St. Servatius, als die Bönerin gesegneten Leibes das Bett hütet und die Altenteilerin ab und zu nach dem Rechten schaut, ist Nickel Böner wieder oben auf seinem Acker und hat mit dem Winde allerlei zu besprechen. Die Fäulte regen sich langsamer als sonst, fordern manchmal mit energischem Ruck, daß die Brauner mitten in der Zeile stehenbleiben. Dann sitzt der Bauer auf der Sprosse des Ackergerätes und blüht auf eine veronnene Art hinaus zu seinem Hof.

Da unten mag es jetzt heiß hergehen, denkt er. Der Wagen der Rindsfrau steht im Hofe. Die Pferde wühlen schnaufend in der Futtertrüppe. Der Knecht Berthold kommt aus der Tür des Wohnhauses heraus und verläßt den Hof schnellen Schrittes. Nickel wischt sich mit der Hand über die Stirn und erhebt sich langsam. Heiß strömt sein Blut. „Um“, sagt er, „ist's wohl so weit! Hü, Lotte, Hü!“

Die Pferde stemmen die Hufe in den Ackerboden. Langsam steigt der Bauer hinter ihnen durch die Zeile. Nicht lange dauert es, da steht Berthold neben ihm. Sein Gesicht glüht. „Bauer“, sagt er, und schnappt nach Luft. „Bauer!“

Und damit drängt er den Böner weg vom Ackergerät und nimmt die Peine in die eigene Hand. „Ihr müßt gleich runterkommen. Und Gottes Segen, Bauer!“

Nun hat der Knecht die Zügel schon fest in seiner Hand. Nickel Böner tritt von einem Bein auf das andere und schiebt die Hände in die Hosentaschen. So gleichgültig tut er und versucht sogar zu lachen. „So, also wenn du meinst, Berthold? Und was sagt die Rindsfrau, he?“

„Hei nun! Müßt sie schon selber fragen!“ sagt der Knecht und treibt die Zugtiere zum heißen Ackergeräde. Der Bauer holt tief Atem und legt nun die Hände einen kurzen Augenblick ineinander. So steht er da, und der Wind, der liebe Wind, bläst ihm das braune Haar über die Stirn. Aber nun geht er doch weg von seinem Acker, langsam, als schliche er sich heimlich davon. Als er unten am Birkenanflug den Blicken seines Knechtes entschwindet, beginnt er zu laufen und zu springen, fängt von Stamm zu Stamm sein Körpergewicht auf mit den Händen. Nun ist die Talwiese flink zu überspringen, nicht mühsam, nicht so, daß irgend jemand etwas von seiner heiligen Eile verspürt. Mit langen, weit ausgreifenden Schritten erreicht er endlich den Hof. Hier tastet er sich nun vorsichtig in das Haus, wie einer, der nicht gehört. Es vollzog sich hier so Grobes, und doch war es ganz still. Die gelbe Katze suchte sich an seinem Bein anzuschmiegen. Sollte er sie fortstoßen? Nein, er tat es nicht, er bückte sich nach dem Tier und streichelte es mit häufiger Zärtlichkeit. Die Katze begann ein behagliches Schnurren. Nickel horchte nach oben. Es war fast unheimlich still, daß das Blut in den eigenen Ohren sang.

Plötzlich schreute der Bauer auf. Ein Schrei drang durch die Stille. Mit wankenden, zitternden Knien erklimmte er die knarrende Holzstiege und horchte angstvoll nach der Kammer der Bönerin. Aber die Stille war nun noch tiefer als vorher. Dann, nach langem, atemlosem Warten vernahm er ein leises Klüffern, die Stimme seiner alten Mutter und die kurzen Befehle der Rindsfrau.

Jetzt legte er das Ohr an die Tür. Ein leises, ganz fernes Stimmchen schrie, ein Laut erklang, den er nie zuvor in seinem Leben vernommen hatte. Nun legte er die breiten Hände auf die Brust und lauschte dem fernen Klang. Dies silberhelle Stimmchen wuchs und wuchs und kam immer näher zu ihm und packte seine Seele mit dankbarer Freude.

Ein Schritt kam nach der Tür. Der Bauer eilte zur Treppe hin, aber die alte Bönerin kam auf ihn zu und ergriff lachend und weinend seine Hände. „Gottes Lieb' Nickel, es ist ein harter Junge!“

„So, so!“ erwiderte der Bauer und legte die raue Wange auf den weißen Kopf der Mutter. „So, so!“ sagte er. Sie standen lange schweigend beieinander. Dann riß sich der Bauer los von seiner Mutter und eilte wortlos die Stiege hinauf. Zu seinem Vergnügen zog es ihn, denn nun war es ein unvergleichliches Feiern, über die steilen Hänge zu schreiten, den Lieben, treuen Wind im Nacken, und mit den Blicken den Hof zu suchen, den Hof, der nun seinen Erben hatte.

## Frauen umwerben den Männerhut

Auch der Zylinder war einstmals ein Kopfschmuck des zarten Geschlechts

Die Reihenscheitel für die Haare hat kürzlich die Einzelhändler und Einzelhändler im ganzen Reich angelesen, in Zukunft keine Männerhüte mehr an und für Frauen zu verkaufen.

Es ist eines der interessantesten Kapitel in der jahrhundertalten Geschichte der Modetorheiten, wie das sogenannte zarte Geschlecht immer wieder versucht hat, die „Herren der Schöpfung“ ihrer Kopfbedeckungen zu berauben, um sich hierdurch ein Stückchen Männlichkeit zu erobern. Das Recht hierzu glaubten die Frauen wohl von der deutschen Guttracht des frühen Mittelalters ableiten zu können. Damals trugen nämlich beide Geschlechter dieselben Hüte von ursprünglich spitzer Form mit zunächst hohem, später dann flacher werdendem Kopf aus Stroh oder Filz. Für die Männer gab es damals allerdings außerdem noch einen eigenen Filzhut mit hohem ansteigendem hohem Kopf und hinten hochgeschlagener, vorn dagegen flacher Krempe, der jedoch, oft mit einer Pfauenfeder geschmückt, lediglich zur Jagd getragen wurde. In der Bauerntracht hat sich diese eigenartige Form bis ins 16. Jahrhundert hinein erhalten.

Später waren es dann Varet, Schlapphut und Dreispitz, die die Damenwelt für sich mit Beschlag belegte. Wurden diese Hüte auch nicht von den Frauen immer in derselben Form getragen, wie sie die männliche Kopfbedeckung aufwies, so gab es doch hiervon stets genug Variationen, die beinahe mit dem Original des Gatten, Bruders oder Vaters verwechselt werden konnten.

Wohl am erfolgreichsten und nachhaltigsten war das „Reihenscheitel“ des zarten Geschlechts um den Zylinder. Als sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts der erste Engländer

in London mit einer derartigen Kopfbedeckung öffentlich zeigte, rief er damit einen ungeheuren Menschenauflauf hervor und wurde — wegen groben Unflugs vom Platz weg verhaftet. Trotzdem eroberte sich der schwarzglänzende hohe Seidenhut bald die ganze Welt. In den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts fand er bereits Eingang in die Damenmode, blieb aber späterhin auf die Reitleitung beschränkt. Doch auch von den Volkstrachten — es sei hier nur an die Alpentäler, Baden und an die Vierlande erinnert — wurde der Zylinder übernommen. In der Folgezeit konnte er dann noch mehrmals als Kopfbedeckung eleganter Städterinnen, zuletzt bekanntlich erst vor wenigen Jahren, eine fröhliche „Wiederauferstehung“ feiern. Doch ist der Zylinder hierbei immer niedriger geworden und erreichte nicht mehr die Höhe, die er ursprünglich auch als weiblicher Kopfschmuck gehabt hatte.

Gleichfalls lange Zeit der Damenwelt verpflichtet war die berühmte keife „Melone“, ein Kind der französischen Revolution, die zum Reifkostüm bis in die Gegenwart hinein getragen wurde. Es hat also, wie man sieht, im Laufe der Jahrhunderte nicht an erfolgreichen Versuchen schöner Vertreterinnen des zarten Geschlechts gefehlt, das eigene Lockenhaar mit den Attributen männlicher Würde zu schmücken. Wenn es sich hierbei auch im Grunde genommen stets um Modeauswüchse handelte, so ist doch diese Tatsache kulturgeschichtlich insofern besonders interessant, als auch in unseren Tagen wieder die Damenwelt sich derartige Uebergriffe erlaubt, denen jetzt von Amts wegen ein Ende bereitet werden muß.

## Der Graf von Paris

Frankreichs 32jähriger Thronprätendent — Demokratie oder Königreich?

In Frankreich hat sich die Meinung verbreitet, die Südamerikareise, die Chautemps im Auftrag von Pétain antrat, gelte der Wiederherstellung der französischen Monarchie. Der Graf von Paris, der französische Thronprätendent, war vor einiger Zeit von London aus nach Südamerika gefahren, wo es nun zu Besprechungen über die Uebernahme der Königskrone kommen soll. Wer ist dieser Graf von Paris? Der 32jährige Comte de Paris hielt schon einmal im Jahre 1936 eine Zeit für gekommen, in die Politik Frankreichs einzugreifen. Er berief in Brüssel eine Reihe internationaler Journalisten zu sich, denen er damals erklärte, daß die Möglichkeiten, in Frankreich wieder eine Monarchie zu er-

richten, gewaltig gewachsen seien. Man hat viele Jahre hindurch den eleganten jungen Herrn, der in Brüssel lebte und als Sohn des Herzogs von Guise der rechtmäßige Thronanwärter Frankreichs ist, nicht ernst genommen und ihn in die Riege jener Kronprätendenten eingereiht, deren Pläne niemals mehr Aussicht auf Verwirklichung haben.

In seinem Interview, das der Graf vor vier Jahren in Brüssel gab, versicherte er, daß das Versagen der „Front Populaire“, die fortgesetzten undisziplinierten Streiks, die dauernden Unruhen und die damit verbundenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Zerissenheit des Parlaments und nicht zuletzt das Risiko, das der Fremdenverkehr als Folge der innerpolitischen Zwischenfälle erleiden mußte, das französische Volk mehr und mehr zu der Ueberzeugung gebracht hätten, hier könne nur ein grundlegender Wechsel des Regimes eine Besserung herbeiführen. Die Sympathieforschungen, die täglich aus allen Teilen Frankreichs bei dem Thronanwärter eingelaufen wären, seien der beste Beweis, daß man in weiten Bevölkerungskreisen der Rückkehr der Monarchie sympathisch gegenüberstehe.

„Demokratie oder Königreich!“, rief der Graf von Paris aus. „Das französische Volk hat zwischen den beiden Möglichkeiten zu wählen. Die Demokratie hat Schiffbruch erlitten. Die französischen Politiker haben vergessen, ihre Pflicht zu tun, und das Volk steht nicht, was ihm bevorsteht. Neue Länder, denen es gelungen ist, den Parlamentarismus endgültig zu besiegen, konnten das nur tun, indem sie sich auf ihren nationalen Geist besannen. Es ist kein Zufall, daß gerade die letzten Monate von selbst für die Wiedererrichtung der Monarchie gearbeitet haben, da sich Hunderttausende meiner Landsleute von der Disziplinlosigkeit und dem Verfall des Parlamentarismus angeekelt fühlen. Darum betrachte ich meine Aussichten heute günstiger denn je. Die überzeugten Republikaner sind in Frankreich selten geworden, denn es geschah nichts, woran sie ihre Ueberzeugung hätten stärken können.“

Der Graf machte sodann noch allgemeine Ausführungen, wie er sich die Wiedererrichtung der Monarchie denke. Man werde unter Beibehaltung der politischen Freiheiten für das Volk auf das Parlament verzichten und dafür eine neue Institution schaffen, die dem Volk die Möglichkeit gebe, in den entscheidenden Lebensfragen mit dem Monarchen zusammenzuarbeiten.

## Kleine Bücherecke

Weiter deutscher Schauspielkunst

Das Buch von Joseph Gregor, dem verdienstvollen und neuerdings als Textdichter für Richard Strauß bekannt gewordenen Wiener Theaterhistoriker, das unter diesem Titel und in einer gleich sachgemäßen wie schönen Ausstattung bei Carl Schömann/Bremen erschienen ist, gehört unstrittig zu den wertvollsten Ausgaben zum großen Thema Theater in unserer Zeit. Denn kaum einem ist es Gregor gelungen, dem Laien sicher und klar über die theatergeschichtlichen Parallelen und inneren Entwicklungsstufen zu berichten, die hier auf Schritt und Tritt herausgesprochen werden und die wichtigsten Erkenntnisse vermitteln, aber auch nur wenige werden ihr tiefes Wissen um den letzten Stern des Reichs Theater zu frei und unmittelbar in Beziehung zur Kunst von der Schauspielerei unserer Tage setzen können, wie das Gregor in seinen vier Porträts von Werner Krauß, Eugen Kipfer, Emil Jannings und Heinrich George tut. Doch nicht so sehr darauf kommt es an, daß Gregor gerade diese vier Meister herausgreift — dazu mag ihn auch die menschliche Bezauberung mit diesen vier Schauspielern bestimmt haben, die für den Gang seiner Untersuchung wichtige Anhaltspunkte lieferte — oder daß er „Porträts“ im landläufigen Sinne der bekannten Mischung aus subjektiver Beleuchtung, Skizzen des Erfolgs und Anecdotes entwirft. Entscheidend für den Wert aber dem Durchsicht der genauen Theaterliteratur liegenden Beitrag der Darstellung Gregors, die übrigens in einem Zuge durchgeführt wurde, ist vielmehr, daß Gregor aus dem Schicksal von vier Schauspielern unserer Tage zeigen können, wie das Theater in seinen vier Porträts von Werner Krauß, Eugen Kipfer, Emil Jannings und Heinrich George tut. Doch nicht so sehr darauf kommt es an, daß Gregor gerade diese vier Meister herausgreift — dazu mag ihn auch die menschliche Bezauberung mit diesen vier Schauspielern bestimmt haben, die für den Gang seiner Untersuchung wichtige Anhaltspunkte lieferte — oder daß er „Porträts“ im landläufigen Sinne der bekannten Mischung aus subjektiver Beleuchtung, Skizzen des Erfolgs und Anecdotes entwirft. Entscheidend für den Wert aber dem Durchsicht der genauen Theaterliteratur liegenden Beitrag der Darstellung Gregors, die übrigens in einem Zuge durchgeführt wurde, ist vielmehr, daß Gregor aus dem Schicksal von vier Schauspielern unserer Tage zeigen können, wie das Theater in seinen vier Porträts von Werner Krauß, Eugen Kipfer, Emil Jannings und Heinrich George tut.

Wenn man Gregors außerordentlich feinfühler und zudem präzise begabter Unternehmung der vier Schauspieler und ihre Kunst folgt, die an einer hundertjährigen Reihe von etwas berühmteren wie einleitend und namentlich das Rimische bis ins letzte entfaltenden Bildern ablesen ist, erbt sich eine überzeugende Ästhetik. Den ersten Teil, dem Krauß und Kipfer — bei aller Verschiedenheit doch im tiefsten Wesensverwandt — zugehören, kennzeichnet die Beherrschung durch das „Reichliche“, durch das Weltliche, die intensive deutsche Zurückdrängung der Rolle, die damit genommene geistige Struktur der Rolle aber erhält, bei beiden in Art und Maß verschieden, durch den Wühlstrom aus dem unerlöschlichen Kern des Geistes ihre Fülle und Wärme. Der zweite Teil, bei Jannings und George nachzulesen, steht fast völlig auf einer vom Menschlichen der unterbauten Ähnlichkeit, gewissermaßen einem blauen Urgefühl, das bei Jannings unbedingt bildend, bei George aber in höchster Art Dynamik erhebt.

Diese hier nur angedeuteten Einzeluntersuchungen bedürfen ein übersehender Vergleich zwischen dem Darstellungsstil zur Zeit der Entstehung einer deutschen Theaterkultur im 18. Jahrhundert und der Kunst dieser Meister, denen die Aufgaben aus dem neuauftretenden Theaterleben im Rahmen unserer völkischen Gesamtkultur zu wachsen. Gerade dieser große Zusammenhang bedarf dem ausgezeichneten Buche seinen besonderen Wert. Hermann A. Mayer.



Drei Weiben am Weg Zeichnung: Max Bräuner

## Tiertragödie vor 25 Millionen Jahren

Mitteldeutschland erhält ein erdgeschichtliches Museum / Die Funde des Geiseltales werden neu geordnet

Es war im Jahre 1931, als Arbeiter in sogenannten Bruchstrichern der Braunkohlegruben Cecilie und Leonhard bei Merseburg auf eigenartige Knochenfunde stießen. Sie wären wohl achtlos weggeworfen worden, wenn sich nicht der damalige Ordinarius für Geologie und Paläontologie an der Universität Halle, Professor Dr. Johannes Wiegand, ihrer angenommen hätte. Dieser Gelehrte untersuchte die Knochenfunde mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und kam hierbei zu wahrhaft aufsehenerregenden Erkenntnissen. Es handelte sich bei diesen Fossilien um nicht mehr und nicht weniger als tierische und pflanzliche Ueberreste im Alter von 25-30 Millionen Jahren, wie sie in dieser Art und Reichhaltigkeit bisher auf der ganzen Erde nicht aufgefunden wurden. Zu ihrer Erhaltung für die Nachwelt mußten eigene Vergängnis- und Konservierungsmethoden entwickelt werden, damit die kostbaren Funde auf dem Wege ins Museum nicht zu Staub zerbröckelten.

Es muß eine ungeheuerliche Tiertragödie gewesen sein, die sich vor 25-30 Millionen Jahren im Geiseltal bei Merseburg, das durch seine großen Braunkohlelager bekannt ist, abgespielt hat. Wohl durch eine anhaltende Dürre hierzu veranlaßt, hatten sich alle jene größten, vorweltlichen Ungeheuer, die wir heute nur noch aus den Drachenlagern und naturgeschichtlichen Fachbüchern kennen, an den letzten ihnen dort verbliebenen Wasserstellen zusammengedrängt. Diese sind schließlich verfliegt, während gleichzeitig ein riesiger Kalk-einbruch die gesamte Tier- und Pflanzenwelt unter sich be-

grub. Ihre Ueberreste haben sich auf diese Weise durch Jahrmillionen hindurch so hervorragend erhalten, als habe sie die Natur eigens zu Studienzwecken für die Nachwelt in den Bruchstrichern der beiden Kohlegruben aufbewahrt. Die Funde wurden zunächst sorgfältig präpariert, in einem eigenen Geiseltal-Museum in Halle untergebracht, das vor sechs Jahren eröffnet wurde.

Doch sind diese einzigartigen Tier- und Pflanzenüberreste bei weitem noch nicht die ältesten Fossilien Mitteldeutschlands. Als diese sind vielmehr die mächtigen Bäume des berühmten „Steinernen Waldes“ von Chemnitz anzusehen. Es handelt sich hierbei um eine Sammlung von versteinernten Araukarien- und Koniferenstämmen, deren Alter von der Wissenschaft auf nicht weniger als zweihundert Millionen Jahre geschätzt wird. Die ersten davon wurden bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts bei Brunnen- und Straßenbauten in dem Chemnitzer Vorort Silberdorf ausgegraben. Man erklärt sich die Entstehung dieser versteinernten Koniferen, unter denen sich Giganten von 100-250 Zentnern Gewicht befinden, mit ihrem einstigen Standort auf erkalteten vulkanischen Boden. Die Bäume lagen dort durch ihre Wurzeln Kieselsäure enthaltendes Wasser auf, wodurch sie erfrankten. Nach dem Verdunnen des Wassers blieb die Kieselsäure in den Stämmen als sich immer mehr verdichtende kompakte Masse zurück. Die Blätter und Äste der Baumrinden brachen nun ab, während diese selbst abstarben und allmählich zu Stein wurden.

# Was wird hier gespielt?



**EINE FILM-KOMÖDIE DERTOBIS**

Theo Lingen hat hier sein eigenes Theaterstück, mit dem er im Berliner Staatstheater einen stürmischen Lacherfolg erzielte, inszeniert. Ein heiteres Spiel vom Theater mit geistreichen Ueberraschungen und hintergründigem Humor.

**Theo Lingen - Fita Benkhoff  
Paul Kemp - Hannes Stelzer  
Paul Henckels - Otto Wernicke**

Spielleitung: Theo Lingen  
Musik: Peter Jgelhoff

**Heute Erstaufführung**

Vorher: DIE AKTUELLE WOCHENSCHAU

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
Sonntag: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30  
Samstag und Sonntag 8.30 Uhr numerierte Plätze



# DIE 3 CODONAS

**Die Könige der Luft!**

Des großen Erfolges wegen 2. Woche verlängert!  
Aufstieg, Ruhm und tragisches Ende der berühmtesten Artisten der Welt!

Ein Varieté-Film großen Stils, erfüllt von Spannungen und Sensationen!

**René Deltgen - Lena Normann - Annelies Reinhold  
Ernst v. Klippstein - Harald Paulsen - Josef Sieber**

Spielleitung: Arthur M. Rabenalt • Musik: Peter Kreuder

Vorher: Die aktuelle Wochenschau!

Beginn: 3.30, 5.50, 8.30 Uhr • Sonntag: 1.30, 3.50, 6.00, 8.30 Uhr  
Samstag-Sonntag num. Plätze • Jugendliche nicht zugelassen

## Gloria und Resi

Samstag u. Sonntag 23 Uhr  
Spätvorführungen

# Paris

wie es weint und lacht  
**Das Sittenbild eines untergegangenen Zeitalters**



**Der Postillon im Hochzeitsrock**

Verweihung der Anschauungen  
**Maitressenwirtschaft**  
Liebesintrigen  
Spottlieder  
Satyrisches Operettenspiel mit  
Willy Eichberger  
Lucie Englisch  
Leo Slezak

**Lebensgenuß die Kultur der „Grande Nation“**

## GLORIA

Stiefeder erstklassiges  
**weißes Hartwachs**  
für Barfuss und Stiefeln, per kg RM. 2.— frei Station einfgl. Verpackung.  
Echtes Brixener gefußt  
B. Birkenmayer, Stuttgart 13,  
Ulmer Str. 137. Telefon 40 063

**Immobilien**

**Bürohaus/Geschäftshaus**  
Nähe Hauptpost, mit ca. 14 Zimmern etc., Zentralheizung, sofort besiedelbar, zu verkaufen.  
**August Schmitt**  
Hauptpost/Gäuser, Strichstr. 43,  
Fernsprecher 2117.

**Acker Kleine Anzeigen Große Wirtinn**  
27 Nr. Gehmann  
Eisenräder, zu verpachten.  
Rüppurr  
Langenstr. 79.

**Stellen-Gesuche**

**Foto-Drogistin**  
Jähr. Praxis, sucht Stellung auf 1. 11. 1940 evtl. früher. Angebote unt. Nr. 6563 an die Badische Presse.

**Stellen-Angebote**

**Bedienung**  
sofort gesucht.  
Wangob, „St. Brunnenhufe“,  
Bühlburg.

Nach Karlsruhe auf Sept. ein älteres  
**Mädchen**  
in Küche u. Haushalt erfahren, gesucht.  
Angebote an  
Franz Schmittknecht,  
Bräutchenstr. 10,  
St. Dorothea, Wolfenb.

Ehrliches, fleißiges  
**Mädchen**  
für Zimmer und Haus gesucht.  
Hotel Europäischer Hof, Karlsruhe,  
Eitlinger Straße 39.

**Obermusbach Höhenluftkurort bei Freudenstadt, 700 m**  
**Gasthaus und Pension zum Auerhahn**  
Stad. u. Tel. Dornstetten. Neu eingerichtet. Gasth. Zimmer mit u. ohne Neb. Wasser, Warmwasserbets., rub., haubtr. Bette, waldreiche Gegend, Bienenstöcke, ein Schwimmbad, Kutschwagen, reichl. Vorräte, Kutterstraße, Preisliste ab 4.— M. Prospekt, d. d. Bad. Presse u. Westf. G. G. G.

**Heute frisch eingetroffen: Bücklinge und Lachsheringe**



Waldstr. 75, Tel. 23 u. 5325

**Zu verkaufen**

**Auto**  
Mercedes, 2. Alter, 4 Türen, Aluoptime, Ford-Gelb, Baujahr 1939, 2000, 1100, Bauj. 1939, Baujahr 1937, Ford-Gelb zu verkaufen.

**Auto-Rommann, Abc., Beiersheimer Allee 18a.**

**Tiermarkt**  
Jüngere oder ältere Neufundländer Mäde zu kaufen gesucht.  
**Frau Wieman, Kehl a. Rh., Schulstraße 6.**

**Deutsches Frauentwort**  
Abt. Volks-Hauswirtschaft  
Kreisleitung

**Die Schuhtauschstelle**  
Karl-Friedrich-Straße 22 (Eingang Erbprinzen-Straße)  
ist geöffnet

**Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15 - 17 Uhr.**

**I. Kraft**  
in leit. Stellung, vertrauensw. Führ.-Natur  
**bietet**  
gut eingerichtet. Maschinenfabrik, in Uebernahme oder Teilhaber-Interessenten, zur Neugründung eines größ. Unternehmens, in der Fabrikation und Vertrieb einiger erstklass. Spezialmaschinen-Konstruktionen (In- und Auslandslieferungen)

**gute Kapitalanlage.**  
Uebernehme selbst die Leitung. Geßl. Zuschriften, die streng vertr. behand. werden, erbeten unter Nr. 6566 an die Bad. Presse

**Fuss-Schmerzen**  
dann kommen Sie bitte sofort zu uns. Unvergleichliche Fußkontrolle und Beratung dch. erfahrene Fuß-Spezialisten in unserer neuerröffenen Fußabteilung.

**SCHUH-APPEL**  
am Rondellplatz

**Zu vermieten**  
Kaiserallee 1 ist eine kleine  
**Werkstätte oder Lagerraum**  
auch mit Wohnung, zu vermieten. Zu erfragen daselbst in der Schreinerstr.

**Stellen-Gesuche**  
Herr sucht Stelle als  
**Expedientin**  
Kassierin oder Buchhalterin auf sofort. Angeb. u. Nr. 6565 an die Bad. Presse.

**Wir suchen zum sofortigen Eintritt Näherinnen sowie Anfängerinnen**  
Personen, die keine Nähkenntnisse besitzen, werden eingelernt. Vorzustellen mit Ausweispapieren tägl. vorm. 10-12 Uhr  
**Wilhelm Bliker & Co.**  
Karlsruhe, Vorholzstraße 62

**Nachruf.**  
Heute früh verschied nach längerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied  
**Emil Nudischer**  
der von März 1923 bis Oktober 1939 in vorbildlicher Weise seinen Dienst ausgeübt hat.  
Der Verstorbene war ein treuer, pflichtbewußter und dienstfertiger Arbeitskamerad, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.  
**Für die Stadt Kehl und deren Gefolgschaft:**  
Dr. Reuter, Bürgermeister.

## Wo ist der Genter Altar? / Ein unersetzliches Meisterwerk verschwand spurlos - Gemälde „naß in naß“ gemalt

Der weltberühmte „Genter Altar“, das Meisterwerk der Brüder Hubert und Jan van Eyck, ist, wie jetzt festgestellt wurde, im Laufe der Kriegereignisse aus der St. Bavo-Kirche in Gent spurlos verschwunden.

Wenn die beiden Brüder van Eyck zeit ihres Lebens nichts anderes gemalt hätten, als das unerklärliche Kunstwerk, das unter dem Namen „Genter Altar“ weltbekannt ist, so würde ihnen das trotzdem unterblichen Ruhm sichern. Hubert und Jan van Eyck, die wahrscheinlich aus Maesend, einem Städtchen an der Maas, unweit von Maastricht, stammten, galten lange Zeit als die Erfinder der Ölmalerei. Diese Kunst war jedoch schon früher bekannt und ist nur von den beiden niederländischen Malern, den Begründern der altflandrischen Schule, zu größerer Leistungsfähigkeit und Bildwirkung entwickelt worden. Die Brüder van Eyck erreichten dies, indem sie „naß in naß“ malten, nämlich die Farben auf der Palette mischten und auf der Holztafel miteinander verschmolzen. Statt, wie es bis dahin üblich gewesen war, die Farbe nach dem Auftrag erst trocknen zu lassen und dann neue Töne daneben oder darüber zu setzen. Durch dieses neue Verfahren war die Möglichkeit gegeben, eine durchsichtige, tiefe, leuchtende Farbe in den verschiedensten Nuancen zu bereiten und damit die Natur wirklichkeitsgetreuer festzuhalten, als dies bei den früheren Malern der Fall war.

Das bedeutendste Werk der Brüder van Eyck, das nach dieser Technik entstand, ist der Genter Altar. Er wurde im Jahr 1422 durch Jodokus Bndt, einem reichen Genter Bürger, bei Hubert van Eyck bestellt. Dieser begann auch mit der Arbeit an dem großen Altarwerk, mußte es indes

unvollendet hinterlassen, da ihn am 18. September 1426 der Tod hinwegraffte. Daraufhin nahm sich sein Bruder Jan des halb fertigen Gemäldes an und führte am 6. Mai 1432 den letzten Pinselstrich daran.

Das weltbekannte Altarwerk stellt auf zwölf zum Teil auf beiden Seiten gehaltenen Tafeln bedeutende Ereignisse der christlichen Glaubenslehre und als Mittelpunkt die „Anbetung des Lammes“ dar. Sechs Tafeln von den Flügeln erwarb im vorigen Jahrhundert das Berliner Museum, doch wurden sie der Reichshauptstadt durch den Verfallener Vertrag geraubt. Die Figuren von Adam und Eva hingegen befinden sich, wenn sie nicht gleichfalls in diesem Kriege vertrieben wurden, im Brüsseler Museum. Nur das große, aus vier Tafeln bestehende Mittelbild nahm bisher seinen alten Platz in der Brüsseler Kapelle zu St. Bavo in Gent ein. Im Jahre 1559 fertigte Michael Corne für Philipp II. von Spanien eine Kopie des Werkes an, deren einzelne Teile jedoch gleichfalls in alle Winde verstreut wurden. Sie landeten zuletzt in der Münchner Pinakothek, im Berliner Museum und in der Kapelle von St. Bavo in Gent.

Ein dem gleichen Geiste entsprungenes Bild, der „Vorn der lebendigen Wasser“ im Museum zu Madrid, gehört nur der Schule der Brüder van Eyck an. Von Jan sind außer dem Altar noch verschiedene andere, zum Teil durch Inschriften beglaubigte Bilder erhalten. Huberts Anteil an der „Anbetung des Lammes“ ist nicht mit Sicherheit festzustellen, doch kann als erwiesen gelten, daß außer der künstlerischen Idee zu dem einzigartigen Bildwerk auch der erste Entwurf von ihm stammt. Neben dem Genter Altar sind aus der St. Bavo-Kirche auch die dortigen Gemälde von Justus von Gent und Peter Paul Rubens spurlos verschwunden.

## Das verunglückte Gastmahl

In dem kunstvoll geschliffenen Glas der venezianischen Leuchter glitzerte und brach sich tausendfältig und farbenprächtigt das Licht der brennenden Kerzen. Man gab ein Fest. Der Hausherr hatte seiner Meinung nach einige wertvolle und somit teure Bilder gekauft, und dieses Ereignis sollte gebührend durch ein Festmahl gefeiert werden. Die Bilder waren in einem anstehenden Raum für die Gäste zur Besichtigung aufgestellt. Auch hatte man Adolf Menzel zu diesem Fest, das der Kunst zu Ehren veranstaltet wurde, eingeladen, und der Abend versprach besonders glanzvoll zu werden, da Se. Exzellenz auch tatsächlich kam. Der Hausherr brannte darauf, das Urteil seines hohen Gastes über die künstlerischen Erwerbungen zu hören. Daher schritt man noch vor dem Essen zur Besichtigung der Bilder. Alles wartete voller Spannung auf Menzels Urteil, das immer, wie gegen sich selbst, aufrichtig und streng war. Schritt für Schritt, die Hände auf dem Rücken, ging der gefürchtete Genius von Bild zu Bild. Ihm folgte in langer Erwartung der Hausherr, und hinter ihm wieder leiserweise und fächerbewegend der Damenchor. Nach langem Schweigen drehte sich endlich Menzel um und sagte: „Das ist ja alles schönlich!“

Mit einem Schlage ist alles Lächeln und alle Freude aus den feillich gestimmten Gesichtern wie weggerissen. Verstimmt geht man zur Tafel. Die Situation bleibt unbehaglich trotz des guten Dinners, trotz des guten Weines. Kein Waden will mehr aufkommen. Das Urteil lautet wie ein drohendes Ungeheuer über dem prachtvollen Festmahl, um jedes freundliche Wort, ehe es sich ausbreiten konnte, zu kritisieren. Menzel seidel selbst darunter. Vielleicht war er doch etwas zu über-eilt oder zu scharf in seiner Kritik gewesen. Er möchte es wieder gut machen. So bittet er den Hausherrn, die Bilder noch einmal sehen zu dürfen. Große Pause der Erwartung. Endlich ruft Menzel: „Nein, das ist ja alles wirklich schenlich! Guten Abend!“ Und geht ärgerlich fort.